

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

29.8.1939 (No. 236)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Kaiserplatz 23, Fernsprecher 7333 u. 7336. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 23, Postfach 1000, Karlsruhe 1939. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, Bezirksausgaben: „Hardt-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmerstraße, Neuer Rhein- und Kinzigbote, Geschäftsstelle Rehl, Friedenstr. Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenbeilage „Sonntagspost“, Buch und Reisen / Kletter und Wandern / Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Reife / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Weitergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genau. Quellenangabe gestattet für unbenutzte überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neue Badische Presse
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Hardt-Anzeiger
Neuer Rhein- und Kinzigbote
Karlsruhe, Dienstag, den 29. August 1939

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM mit der „Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM einl. 1,74 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 20 Pfg. Zeitungslohn. Postbezieher 2,12 RM einschließlich 40,48 Pfg. Beförderungsgebühr und 4 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheinung mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Erläutern angenommen werden. Anzeigenpreis: S. St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen ab 1000 Pfg. Nachschlag nach Stoff. B

Das Schuldkonto des Terrors wächst

Raub und Brand an deutschem Eigentum - werdende Mutter zu Tode mißhandelt - Seuchen gegen deutsche Volkskraft

Breslau, 29. Aug. Die Terrormaßnahmen gegen die Volksdeutschen in Polen nehmen immer schärfere Formen und größeren Umfang an. Die folgende Reihe von Verfolgungen, Mißhandlungen und Übergriffen gegen Volksdeutsche bildet nur eine kleine Schandliste für Polen und seine angebliche Kultur, die sich beliebig fortsetzen läßt. Die evangelische Kirche in Racott (Kr. Kofen) wurde von Kirchenhändlern zerstört und der Pfarrer Schenk aus Hallsch (Kr. Schubin) durch polnische Aufständische mit angepflanztem Seitengewehr daran gehindert, einer Sterbenden, Frau Schmidt in Benicia (Kr. Zmin) das Abendmahl zu spenden. Der Volksdeutsche Willi Daniel aus Schanzendorf bei Bromberg wurde mit Reitpeitschen geschlagen und mit Kolbenstößen mißhandelt, weil er an ihn gestellte polnische Fragen, die er nicht verstand, nicht beantwortete.

Das Appellationsgericht Posen verurteilte den Dr. Karl Lehnert wegen angeblicher Schmähungen des polnischen Volkes zu sieben Monaten Gefängnis. Aus dem gleichen Grunde erhielt der Volksdeutsche Sonnenberg durch das Burggericht Hohenalza sechs Monate Arrest. Die deutschen Geschäfte werden systematisch boykottiert, wobei polnische Soldaten mit Stahlhelm und aufgepflanztem Bajonett jeden Geschäftswert unterbinden.

Durch Seuchen die Deutschen dezimieren

In der Nähe von Bielle Miska in Mittelpolen hat man ein neues Konzentrationslager errichtet, in das die in den letzten Tagen verhafteten Deutschen eingeliefert wurden. Die Verhältnisse dieses Lagers spotten jeder Beschreibung. Die Polen erklärten zwar, daß sie durch Seuchen die heimatslosen Angehörigen der deutschen Volksgruppe dezimieren wollen. Tatsächlich ist in diesem Lager, wie nicht anders zu erwarten war, eine Ruhrpestepidemie ausgebrochen, die bereits zahlreiche Todesopfer gefordert hat. Viele Insassen dieses Konzentrationslagers sind darüber hinaus den Mißhandlungen von Seiten der Aufständischen mit Gewehrkolben und Gummiknüppeln ausgesetzt.

Mordlust tobt sich an Mutter und Kind aus

Am Sonntag wurde auch in Usdan im Korridor die deutsche Bevölkerung zum plötzlichen Verlassen ihrer Heimat unter Zurücklassung all ihrer Habe gezwungen. Da Fahrzeug nicht mehr zur Verfügung standen, wurden alle Deutschen in Kolonnen zusammengetrieben und mußten unter Kolbenstößen im Geschwindigkeitsmarsch in der Richtung auf das Landesinnere abmarschieren. Eine werdende Mutter, die das Tempo nicht mehr mithalten konnte, wurde von den vertierten Horden so schwer mißhandelt, daß sie unter Wehen verstarb.

Eine andere Mutter führte ihr vierjähriges Töchterchen an der Hand. Als es ebenfalls bei dem eiligen Marsch nicht

mitkam, wurden Mutter und Tochter mit Gewehrkolben traktiert. Das Kind erlitt eine schwere Kopfverletzung. Die Mutter nahm es darauf auf den Arm. Infolge der schweren Belästigung konnte sie jedoch bald den Geschwindigkeitsmarsch, der zeitweilig in regelrechten Laufschritt überging, wieder nicht mithalten.

Der Anführer der Kolonne brüllte darauf die Frau an: „Weißt du deutsches Was nicht, daß überflüssiges Gepäck nicht mitgenommen werden darf?“ Er entriß der aufschreienden Mutter das Kind, warf es an den Straßenrand und schlug es mit dem Gewehrkolben tot. Als selbst einige Leute der polnischen Begleitmannschaft, denen ein Rest menschlichen Empfindens geblieben war, sich darüber entsetzt zeigten, rief er ihnen zu: „Das Balg bringt sonst später doch wieder neue deutsche Schweine zur Welt.“

Terrorbanden verüben Brandstiftungen auf reichsdeutschem Grenzgebiet

Die Polen haben Terrorbanden organisiert, die in die deutschen Grenzgebiete einfallen und dort durch Brandstiftungen Unruhe hervorzurufen sollen. So wurde von einer etwa 15 Mann starken polnischen Bande in der Nacht zum Sonntag gegen 2.15 Uhr morgens ein Überfall auf die Eisenbahnhaltstelle Miltich und das dort gelegene Sägewerk durchgeführt. Die polnischen Banditen, die mit Gewehren bewaffnet waren und das Sägewerk in Brand stecken wollten, wurden aber von deutschen Grenzbeamten vertrieben.

Durch polnische über die Grenze geschickten Banditen wurden in der Nacht in Langenwerder (Westpreußen) im Kreise Dietrichswalde die Försterei, die zum Gute Seubersdorf gehört, und das Gehöft des Bauern Gehre in Niederzehren eingekerkert. Im Kreise Rosenberg wurden drei in der Nähe der polnischen Grenze gelegene Anwesen Opfer polnischer

Frankreich sperrt die Rheingrenze

Paris, 29. August. Die Rheingrenze zwischen Frankreich und Deutschland ist gestern geschlossen worden. Der letzte Zug über die Aehler Brücke hat gestern morgen die Grenze passiert.

Typische Zweckflügelmeldung aus Paris

Berlin, 29. Aug. Die französische Nachrichtenagentur Havas bringt wieder eine typische Flügelmeldung. Sie behauptet, daß eine Reihe von französischen Luftoffizieren in der Nordsee von deutschen Kriegsschiffen unterrichtet worden sei. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist diese Meldung frei erfunden.

Holland macht mobil

Den Haag, 29. Aug. Zur Aufrechterhaltung der holländischen Neutralität mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln hat die Regierung den Befehl zur Mobilisation von Meer und Flotte gegeben.

Brandstiftung. In den Gemäuern des niedergebrannten Gehöftes des Bauern Reinhold Briesen wurden Reste einer Brandbombe gefunden.

Polnische Terrororganisation in Danzig aufgedeckt

Der Danziger Polizei ist es gelungen, eine große Terrororganisation der Polen, die durchweg aus polnischen Eisbahnern in Danzig bestand, aufzudecken. Die Angehörigen dieser Terrororganisation wurden bereits vor Monaten zu „Sportkursen“ zusammengerufen, in Wirklichkeit aber gründlich militärisch ausgebildet. Besonders wurde dort der Einlass von Waffen im Straßenkampf geübt. Die Bewaffnung besorgte die polnische Eisenbahndirektion. Das Vernehmungsprotokoll liegt vor.

Des Führers Dank an die alten Soldaten

Ehrensold für Inhaber höchster Kriegsauszeichnungen - Charakterverleihungen - Veteranensold und Tropenzulage

Berlin, 29. Aug. Der Führer hat die 25jährige Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg zum Anlaß genommen, um eine große Zahl verdienter Frontkämpfer des Weltkrieges besonders zu ehren. Im Vordergrund steht dabei die Beförderung derjenigen tapferen Kämpfer aller Dienstgrade, welche im Weltkrieg durch die Verleihung der höchsten Kriegsauszeichnungen geehrt wurden, die das Reich und die Länder zu verleihen haben. Aus dem Kreis der Front-

kämpfer, welche zur Zeit ihrer Auszeichnung im Unteroffiziers- und Mannschaftsstand standen, sind es vor allem die Träger des Goldenen Militärverdienstkreuzes, das als der Pour le mérite des deutschen Unteroffiziers bekannt ist, ferner die Inhaber der österreichischen Goldenen Tapferkeitsmedaille, der bairischen Tapferkeitsmedaille, der Goldenen Medaille zum sächsischen St. Heinrichsordens, der württembergischen Goldenen Militärverdienstmedaille und der Badischen Militär-Karl-Friedrich-Verdienstmedaille. Einer beträchtlichen Anzahl dieser hochausgezeichneten Kämpfer hat der Führer, soweit sie noch dem Unteroffiziers- oder Mannschaftsstand angehören, den Charakter als Leutnant der Landwehr a. D. verliehen, Voraussetzung hierfür war jedoch, daß sie, abgesehen von den Inhabern der österreichischen Goldenen Tapferkeitsmedaille neben der höchsten Kriegsauszeichnung auch im Besitz des Ehernen Kreuzes Erster Klasse waren.

Ferner erhalten sämtliche Inhaber der höchsten Kriegsauszeichnungen mit sofortiger Wirkung einen Ehrensold in einer für alle Dienstgrade gleichen Höhe. Die diesbezüglichen Erlasse des Führers bestimmen im einzelnen:

1. Ehrensold für Inhaber höchster Kriegsauszeichnungen: Die Inhaber der höchsten Kriegsauszeichnungen des Reiches und der Länder einschließlich des österreichischen Mil. Maria-Theresien-Ordens und der österreichischen Tapferkeitsmedaille erhalten mit Wirkung vom 1. 8. 1939 ab einen Ehrensold in Höhe von 20 RM. monatlich. Der Ehrensold ist der gleiche für alle Inhaber der genannten Auszeichnung; ein Unterschied hinsichtlich des Dienstgrades, welchen der Beliehene zur Zeit der Verleihung der Auszeichnung bekleidete, ist nicht vorgemerkt. Die gleiche Ausnahme bilden diejenigen Orden, deren Inhaber schon einen höheren Sold bezogen und diesen unbeschadet der Neuregelung beibehalten.

2. Veteranensold: Frontkämpfer der Kriege nach 1870/71 einschließlich der Teilnehmer am Bosnischen Okkupationsfeldzug 1878 und an der Niederwerfung des Südbosnischen Aufstandes 1882 in den Reihen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Wehrmacht erhalten, soweit sie das 70. Lebensjahr vollendet haben oder künftig noch

Henderson überbringt Londons Antwort

Heute Regierungserklärung vor dem englischen Parlament und Bekanntgabe des Briefwechsels Führer-Chamberlain

London, 29. August. Am Montag um 12 Uhr trat das englische Kabinett zu einer einstündigen Sitzung zusammen. Wie offiziell in London bekanntgegeben wurde, tritt das Parlament Dienstag nachmittags 14.15 Uhr zusammen. Der Briefwechsel zwischen dem Führer und Chamberlain soll heute Dienstag nach der Ueberreichung der englischen Antwort an den Führer veröffentlicht werden.

Premierminister Chamberlain hatte mit Außenminister Lord Halifax und dem britischen Botschafter in Berlin, Henderson, nach der Kabinettsitzung noch eine längere Besprechung. Um 17.05 Uhr ist Neville Henderson nach Berlin zurückgefliegen. Um 20.30 Uhr traf er auf dem Flugplatz Tempelhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich zwei Mitglieder der englischen Botschaft in Berlin sowie ein Vertreter des auswärtigen Amtes eingefunden.

Die französische Presse hat nachträglich den Wortlaut des Führerbriefes an den französischen Ministerpräsidenten veröffentlicht, der englische Botschafter übertrug den Brief mit einigen Kürzungen.

Weitgehende Sicherheitsmaßnahmen in England

London, 29. August. Die britische Regierung hat eine Denkschrift veröffentlicht, die eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Unterbrechung der Sicherheit des Staates, der Schifffahrt, Luftfahrt usw. enthält. Durch die neuen Bestimmungen wird

u. a. Engländern verboten, mit Personen Beziehungen aufrechtzuerhalten, von denen man annehmen könne, daß sie den Feind unterstützen. In bestimmten Gebieten kann das Fotografieren verboten werden, ebenso wie das Betreten dieser Gebiete untersagt werden kann. Die Bestimmungen sehen weiter die Verhinderung einer Störung von Rundfunk, Telefon und Telegraph vor und enthalten Maßnahmen zum Schutz von Informationen, die für den Feind von Bedeutung sein könnten. Geheimmeldungen auf dem Schifffwege sind daher nur noch mit staatlicher Genehmigung möglich. Reisende, die nach England kommen, dürfen durchsucht werden. Kein britischer Untertan darf ohne besondere Genehmigung feindliches Gebiet, feindliche Schiffe oder Flugzeuge betreten. Die Regierung erhält Vollmachten zur Abschneidung der Versorgung von Elektrizität, Gas und Wasser. Der Wirtschaftsminister kann anordnen, daß Land nicht anderer Benutzung zugeführt werden darf, es sei denn mit besonderer Genehmigung.

England hol' seine Handelschiffe aus dem Mittelmeer herab

London, 29. Aug. Die Admiralität hat verfügt, daß britische Schiffe bis auf weiteres nicht mehr das Mittelmeer anlaufen dürfen. Aus der Dittsee sind alle britischen Schiffe zurückbeordert worden.

vollenden, von diesem Zeitpunkt ab auf Antrag einen Veteranenlohn von jährlich 120 RM.

Die sogenannte Schutzgruppenzufrage, welche den Angehörigen unserer kolonialen Schutztruppen im Falle einer erlittenen Tropenkrankung zusteht und deren Zahlung nach dem Weltkrieg zunächst ganz fortgefallen und später nur in beschränktem Umfang wieder aufgenommen worden war, wird mit Wirkung vom 1. August d. J. neu geregelt.

Mit diesen Erlassen hat der Führer Gelegenheit genommen, eine Anzahl besonders verdienter Weltkriegsteilnehmer zu ehren und die wirtschaftliche Lage der alten und der beim Truppendienst zu Schaden gekommenen Soldaten zu erleichtern.

„Aufklärungsgruppe Tannenberg“ - ein Erlaß des Führers

Berlin, 29. August. Zur 25jährigen Wiederkehr des Tages von Tannenberg hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht einen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Am heldischen Verlauf der Schlacht bei Tannenberg haben die Aufklärungsmelder durch ihre Meldungen über den Vormarsch und den Verbleib der russischen Armeen und Reserve-Armee hervorragenden Anteil gehabt.

Zur Erinnerung daran befehle ich: Die Aufklärungsgruppe 10 führt fortan die Bezeichnung „Aufklärungsgruppe Tannenberg“. Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Gruppe tragen am rechten Ärmelaufschlag ein Erinnerungsband mit der Aufschrift „Tannenberg“.

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti Leiter des staatlichen Gesundheitswesens

Berlin, 29. Aug. Der Reichsgesundheitsführer Hauptdienstleiter Dr. Conti auf Vorschlag des Reichsministers des Innern und des Stellvertreters des Führers mit der zunächst kommissarischen Leitung des staatlichen Gesundheitswesens als Staatssekretär betraut, nachdem der verdienstvolle Leiter der Abteilung Volksgesundheit im Reichsministerium des Innern, Min.-Dir. Dr. Gilt infolge schwerer Erkrankung um seine Veretzung in den Ruhestand gebeten hat.

Regierungswechsel in Japan

Tokio, 29. Aug. Die japanische Regierung ist am Montag zurückgetreten. Das Kabinett führt die Geschäfte vorläufig weiter.

Wie verlautet, wurde General Nobujuki Abe mit der Neubildung des japanischen Kabinetts beauftragt. Abe war bis 1936 Mitglied des Kriegsrates für Japan.

Zensur in ganz Frankreich

Paris, 29. Aug. In ganz Frankreich, Algerien und den Kolonien ist die Presse- und Filmzensur eingeführt worden.

5000 britische Soldaten in Nordfrankreich

Nach einer von „Dagens Nyheter“ wiedergegebenen United Press-Meldung aus Dieppe bestätigten die dortigen Hafenbehörden, daß bis jetzt 5000 Mann britische Truppen in Nordfrankreich angekommen sind. Sie beständen angeblich vor allem aus Kolonial- und Marineeinheiten, die auf dem Wege zum Mittelmeer seien und nicht in Frankreich bleiben würden.

England und Frankreich versprechen Respektierung der belgischen Neutralität

Brüssel, 29. Aug. Wie das belgische Nachrichtenbüro erfährt, hat der König den Botschaftern Englands und Frankreichs eine Audienz gewährt. Die Botschafter erklärten feierlich, daß wenn Belgien seine Neutralität wahre, die britische und die französische Regierung fest entschlossen seien, diese Neutralität zu respektieren. Diese Erklärung setze voraus, daß die Neutralität Belgiens auch von jeder anderen Macht respektiert werde, da Frankreich und England natürlich ihren Garantieverpflichtungen treu bleiben.

Dänemark hält seinen Handel normal aufrecht

Kopenhagen, 29. August. Der dänische Außenminister Dr. Munch hat am Montag Neuter ein Interview gegeben, in dem er u. a. erklärt hat: Wir sind fest entschlossen, unsere Neutralität in jedem Kriege zu bewahren und wir sind überzeugt davon, daß wir es auch weiter tun können. Er gab weiter der Hoffnung Ausdruck, daß Dänemark seinen Handel sowohl mit Großbritannien als mit Deutschland in normaler Weise aufrecht erhalten könne.

Anwendung der UN-Neutralitätsakte im Kriegsfall

Washington, 29. August. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird Roosevelt im Falle eines europäischen Krieges unverzüglich das Wirksamwerden der Neutralitätsakte proklamieren, gleichgültig, ob ein Krieg formell erklärt würde oder nicht. Die Anwendung der Akte würde automatisch die Waffenarsenale sperren. Das würde beispielsweise die bereits bestellten Flugzeuge für England und Frankreich betreffen.

Antijüdische Kundgebungen in Antwerpen

Antwerpen, 29. Aug. In Antwerpen kam es am Sonntagabend und in der Nacht zum Montag zu großen Kundgebungen gegen die Juden. Die Demonstranten versammelten sich zu Tausenden im Zentrum der Stadt und stießen Aufre gegen die jüdische Gefahr aus.

An verchiedenen Stellen wurden die Schaufenster jüdischer Geschäfte und Lokale zertrümmert. Die Menge ging auch gegen die Synagoge vor und zertrümmerte die Fenster Scheiben. Die Polizei war machtlos gegenüber dem Treiben, obwohl sie mehrere Male von dem Gummiknüppel Gebrauch machte.

Polens Soldaten betteln um Brot

Bezeichnend für die geradezu katastrophalen Zustände der polnischen Heeresverwaltung ist die Tatsache, daß Soldaten in der Umgebung von Leseben von Hof zu Hof um Kartoffeln und Brot betteln gehen und dabei erklären, daß sie seit über einer Woche mehr als jämmerlich verpflegt werden. Gleichzeitig aber sehen ihre Offiziere in Anzügen und schlemmen.

Bezugscheinpflicht von Zucker, Milch, Reis, Tee, Fleisch

Berlin, 29. August. Zu der vom Montag ab eingeführten Bezugscheinpflicht für eine Reihe von Lebensmitteln sind noch folgende Ergänzungen zu machen: Die für den Bezug von Milcherzeugnissen, Eiern oder Fetten bestimmten Abschnitte berechtigen zum zweimaligen Empfang innerhalb einer Woche, die für den Bezug von Kaffee oder Ersatzmitteln, Nahrungsmitteln sowie Zucker und Marmelade bestimmten Abschnitte berechtigen zum einmaligen Empfang. Der Abschnitt A 1 berechtigt zum einmaligen Empfang von Tee. Neben den für Zucker bestimmten Höchstmengen von 280 Gramm je Kopf und Woche und der Möglichkeit, statt 110 Gramm Marmelade auch 55 Gramm Zucker je Kopf und Woche anzubehalten, ist mit Rücksicht auf die Einmachzeit von Obst auch die Möglichkeit gegeben, auf die Kartoffelabschnitte 1, 2, 3 (die Kartoffel an sich ist befanntlich nicht bezugscheinpflichtig) je 1/2 Kilogramm Zucker zu beziehen. Reis ist bezugscheinpflichtig und darf nur gegen den entsprechenden Abschnitt der Nahrungsmittel abgegeben werden. Fleisch oder Fleischwaren können gegen Abgabe der entsprechenden Abschnitte dreimal in der Woche bezogen werden. Der zum Bezug von Milch bestimmte Abschnitt berechtigt zum Empfang für eine Woche, wobei der Versorgungsberechtigte die Lieferung einer entsprechenden Tagesmenge laufend während der ganzen Woche beanspruchen kann.

Es ist gestattet, die für Kinder unter sechs Jahren

vorgesehene Zufuhrmenge von 0,5 Liter Milch und von 0,3 Pfund für werdende und stillende Mütter zunächst auch ohne Bescheinigung der zuständigen Gemeindebehörde zu liefern. Unabhängig davon muß jedoch bei der Gemeindebehörde der Antrag auf Gewährung der Zufuhrmenge für Kinder und werdende und stillende Mütter gestellt und die erforderliche Bescheinigung nach Erhalt unverzüglich dem die Milch liefernden Händler ausgereicht werden.

Selbstverfolger, die die bezugscheinpflichtigen Lebensmittel erzeugen, sind nicht berechtigt, Milcherzeugnisse, Eier und Fette, Fleisch oder Fleischwaren und Milch zu beziehen, soweit sie im Haushalt

den der festgelegten Höchstmenge über entsprechende Vorräte verfügen. Als Selbstverfolger gelten der Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft, einschließlich der Gehilfen, ferner Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie Lebensmittel in Natur zu beanspruchen haben. Die Selbstverfolger sind verpflichtet, innerhalb acht Tagen die zum Bezug der bezugscheinpflichtigen Lebensmittelabschnitte bestimmten Abschnitte ihrer Gemeindebehörde zurückzugeben, sofern diese nicht bereits vor Ausgabe der Ausweiskarten die Abschnitte abgetrennt hat.

Die den Verbrauchern ausgeteilten Ausweiskarten berechtigen nur zum Bezug der bezugscheinpflichtigen Lebensmittel innerhalb des Bezirks der unteren Verwaltungsbehörde, in der der Versorgungsberechtigte seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt hat.

auf Reise befindlichen Personen

unter Berücksichtigung der Reisedauer und der festgelegten Höchstmengen sowie Gasthäusern und Fremdenheimen für die Gesamtzahl der bei ihnen untergebrachten Reisenden Bescheinigungen auszustellen, die zum Bezug der notwendigen Lebensmittel berechtigen. Die Angehörigen der Binnenschifffahrt sind als Reisende zu betrachten.

Krankenanstalten, Heilanstalten, Erziehungsanstalten,

Wohlfahrtsanstalten, Gefangenenanstalten und ähnliche Einrichtungen können von den Gemeindebehörden einen Bezugschein für die Gesamtzahl der während der letzten zwei Wochen regelmäßig von ihnen verpflegten Personen zum Bezug von Lebensmitteln für die Dauer von zwei Wochen im Rahmen der festgelegten Höchstmengen erhalten.

Die Gemeindebehörden sind weiterhin berechtigt, an Gaststätten Bescheinigungen zum Bezug bestimmter Lebensmittel zur Verabreichung einer einfachen Mahlzeit fähig zu stellen.

Die Verbraucher werden schließlich darauf hingewiesen, daß sie die Fette aufgrund der bisherigen Eintragungen in die Kundenliste bei ihren bisherigen Lieferanten zu beziehen haben.

Lieferung von Leder zur Ausbesserung von Schuhwerk

Der Oberste Sowjetrat tagt

Berlin, 29. Aug. Der Reichsbeauftragte für Lederwirtschaft veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 28. August eine Anordnung Nr. 53 der Reichsstelle für Lederwirtschaft (Lieferung von Leder zur Ausbesserung von Schuhwerk) vom 28. August 1939. Darin wird mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers bestimmt, daß Leder an Schuhmacher und andere Werkstätten, die Schuhe ausbessern, nur in genau vorgeschriebenen Mengen geliefert werden darf. Die Lieferung größerer Mengen ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Reichsstelle für Lederwirtschaft Berlin zulässig. Als monatliche Grundmenge gilt je ein Zwölfstel der im Jahre 1938 gelieferten Menge. Von dieser Grundmenge darf Unterleder in Höhe von 50 v. H. und anderes Leder in Höhe von 100 v. H. geliefert werden. Das verfügbare Leder soll von Schuhmachern und anderen Werkstätten, die Schuhe ausbessern, bevorzugt zur Ausbesserung von orthopädischem Schuhwerk, verwendet werden.

Der Oberste Sowjetrat tagt

Moskau, 29. August. Gestern mittag kurz nach 2 Uhr Moskauer Zeit trat im Kremel zunächst die erste Kammer der Obersten Sowjets, der Bundesrat, zusammen. Sämtliche Mitglieder der sowjetischen Regierung, mit dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow an der Spitze waren erschienen. Stalin selbst war nicht zugegen. Die Tagesordnung entfällt drei Punkte:

- 1. Eine Gesetzesvorlage über die landwirtschaftliche Steuer.
- 2. Eine Gesetzesvorlage zur allgemeinen Verpflichtung.
- 3. Die Ratifizierung des deutsch-sowjetischen Nichtangriffs- und Konsultationspaktes.

Am Abend fand eine gemeinsame Sitzung des Bundesrats und des Nationalrats statt, die den ersten Punkt der TD. behandelte.

Zurückweisung einer Lügenmeldung über Ungarn

Budapest, 29. August. Amtlich wird in der entscheidendsten Form die Meldung des Londoner Korrespondenten von „Nya Dagligt Allehanda“ dementiert, nach der der ungarische Gesandte in London von der englischen Regierung Schutz erbitten sollte für den Fall eines deutschen Durchmarsches durch ungarisches Hoheitsgebiet. Man erklärt weiter, daß der ungarische Gesandte zwar vorgestern abend beim englischen Außenminister Lord Halifax vorgesprochen habe, daß es sich dabei aber lediglich um einen informativen Gedankenaustausch gehandelt habe.

Aufruf an alle Verkehrsteilnehmer

Berlin, 29. August. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, S. Himmler, erließ folgenden Aufruf:

An alle Verkehrsteilnehmer!
Hebt Disziplin im Straßenverkehr!

Die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse erfordern die strengste Beachtung der Vorschriften über das Verhalten im Straßenverkehr, insbesondere sind die bekannten Anordnungen über Geschwindigkeitsbeschränkungen für Kraftfahrzeuge genauestens einzuhalten. Vorgeschrieben sind Höchstgeschwindigkeiten! Von allen Fahrzeugführern wird darüber hinaus erwartet, daß sie innerhalb und außerhalb aller geschlossenen Ortslagen möglichst auch mit geringeren Geschwindigkeiten fahren.

Strengste Disziplin auf den Straßen ist besonders jetzt erhöhte Pflicht aller Verkehrsteilnehmer. Erleichtert die Abwicklung des Verkehrs auch durch scharfes Rechtsfahren! Alle Verkehrsteilnehmer, ob Kraftfahrzeugführer, Fuhrwerkslenker, Radfahrer oder Fußgänger haben durch musterhaftes Verhalten dazu beizutragen, daß sich der Straßenverkehr reibungslos abwickelt.

Wer sich diesem Gebot der Stunde nicht fügt, muß mit strengsten Strafen und anderen Maßnahmen rechnen. Neben der Polizei überwachen alle an der Erhaltung der öffentlichen Ordnung beteiligten Organe des Staates und der Bewegung sowie ihrer Gliederungen die Befolgung dieses Aufrufes!

Bessere Cigaretten bedacht genießen!

ATIKAH 5A

Die Anordnung regelt also die Belieferung der Schuhmacher und andere Werkstätten, die Schuhe ausbessern, mit Leder, um eine gleichmäßige Versorgung der Schuhmacher und der Werkstätten zu gewährleisten. Die Anordnung sichert ferner, daß nur solche Schuhsohlen erneuert werden, die in der Laufschicht durchgelassen sind, während andere lediglich ausgebeißert werden dürfen. Diese Anordnung, die am 29. August 1939 in Kraft tritt und auch in der Ostmark und im Reichsgau Sudetenland gilt, gilt nicht für Austauschwerkstoffe für Leder.

Ferner ist im Reichsanzeiger vom 28. August die Anordnung Nr. 53 der Reichsstelle für Lederwirtschaft (Leder für technische Zwecke) vom 28. August 1939 veröffentlicht. Diese Anordnung, die am 28. August 1939 in Kraft tritt und ebenfalls in der Ostmark und Reichsgau Sudetenland gilt, regelt die Herstellung von technischem Leder.

Bestandsaufnahme in den Einzelhandelsgeschäften

Berlin, 29. August. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Bezugscheinpflicht mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten ist. Die fraglichen Waren, wie bereits mehrfach bekanntgegeben wurde, dürfen also nur noch gegen Bezugscheine an die Verbraucher abgegeben werden. Bezugscheine für Spinnstoffwaren und Schuhwaren werden von den unteren Verwaltungsbehörden bzw. Gemeindebehörden auf Antrag ausgestellt. Es wird gebeten, von Anträgen bei den Behörden in den nächsten zwei Tagen abzusehen. Die Einzelhandelsgeschäfte haben sofort eine Bestandsaufnahme über sämtliche bezugscheinpflichtige Waren zu machen.

Samstagsblätter und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Erdner. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Dorrbaum; verantwortlich für die Stadtteil: Alois Wöhrd; für Kommunes, Gesellschaften, Gerichte, und Vereinsnachrichten: Karl Wöhrd; für Katholische Chronik und L. B. für Volkswirtschaft: Herbert Zander; für den Heimatteil und Sport: Eric Schreiber; für Bild und Umbruch die Abteilungsleiter: für den Anzeigenenteil: Franz Kothak, alle in Parisstraße. Berliner Schellenteuere: Dr. Curt Weiser. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH, Parisstraße 1, 2. Verlagsleitung: Arthur Wolf, Tel. V. 11, 1939; über 24.000, davon Stadt- und Landesausgabe 18.617, Reichsausgabe Neuen Rhein und Ringstraße über 8.800, Bezirksausgabe Nordringstraße 1.843.

Die Lüge vom polnischen Korridor

Von unserer Berliner Schriftleitung

England muß sich für seine selbstjüchtige Politik immer eine moralische Plattform sichern. Das war schon 1914 so, als der belgische Vorwand erfunden wurde, das ist heute genau so, wo aus dem Kampf um Polen unter Verfälschung der Tatsachen ein Kampf um die „Erhaltung des Friedens und der Sicherheit der Völker“ gemacht werden soll. Zu diesem Ergebnis müssen allerdings die Tatsachen rücksichtslos verbogen werden; denn daß Danzig eine deutsche Stadt ist, läßt sich selbst von London aus nicht bestreiten, ebensowenig wie bestritten werden kann, daß das ganze Land des Korridors alter deutscher Boden ist, in den, ehe die Gewalt das Recht brach, eine in ihrer weit überwiegenden Mehrheit deutsche Bevölkerung sah. Herr Chamberlain macht sich und den Engländern die Rechtfertigung sehr bequem, er verweigert sich dagegen, daß er etwa die „legitimen Interessen Deutschlands“ verewaltigen wolle. Er vergißt aber, daß der gegenwärtige Zustand nur durch eine Vergewaltigung überhaupt zustande gekommen ist.

Polen in seiner heutigen Gestalt ist aufgebaut auf einer Kette von Vorträgen und Vertragsbrüchen. Mehr als 4 1/2 Millionen Hektar mit fast 4 Millionen Menschen wurden vom Deutschen Reich in Versailles losgerissen und gegen den Willen ihrer Bevölkerung zu Polen geschlagen. Die ganze Entstehung des Korridors ist nichts weiter als ein bewußter Raub deutschen Eigentums gewesen. Und im Laufe der vergangenen Jahrzehnte hat es auch in den demokratischen Ländern nicht an Stimmen gefehlt, die ehrlich genug waren, diesen einfachen Tatbestand anzuerkennen. Die schärfsten Ausdrücke über den ganzen Wahnsinn dieses Korridors sind nicht von unserer Seite gefallen. Wir könnten Tausende von Kronzeugen aus dem demokratischen Lager anführen, angefangen von Lloyd George, angefangen von Marshall Foch, der am Tage des Friedensschlusses schon die deutsch-polnische Grenze als die Wurzel des nächsten Krieges bezeichnete.

Ein Pulverfaß, ein Pfahl im Fleische Deutschlands haben sie den Korridor genannt, eine klaffende Wunde im Osten Deutschlands; aber sie haben sich achselzuckend mit dem Eingeständnis der Ungerechtigkeit begnügt, sie haben viele schöne Worte gefunden, um der berechtigten Entrüstung Deutschlands zuzustimmen, sie haben aber nicht das geringste getan, um die Gefahren, die sie deutlich genug erkannten, rechtzeitig zu beseitigen. Sie haben stillschweigend zugehört, wie Millionen deutscher Menschen von ihren angekommenen Eltern verdrängt und heimatisch gemacht wurden, aber sie haben kein Wort der Kritik gefunden, als Polen dieses reiche Erbe, das ihm in den Schoß gefallen war, sinnlos vergeudet. Das neugegründete Polen umfaßte drei Teile von ganz verschiedener Kulturhöhe, von denen der alte deutsche Besitz zweifellos der beste war; aber anstatt auch nur den Versuch zu machen, die anderen Teile auf die Höhe der deutschen Erwerbungen zu bringen, haben sie nur eine Nivelierung nach unten angestrebt, haben sie aus ehemals blühenden Landschaften eine halbe Wüste gemacht, nur weil sie alles, was deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit geschaffen hatten, in polnische Hände bringen wollten, ohne über die Menschen zu verfügen, die mit dem Reichtum etwas anzufangen mußten.

Es klingt sehr schön, wenn Herr Chamberlain versichert, daß die Polen bereit seien, ihre Meinungsverschiedenheit mit Deutschland zu erörtern, falls sie sicher sein könnten, daß diese Verhandlungen ohne Drohung und Gewalt durchgeführt würden. Aber glaubt in London wirklich ein Mensch, daß die Polen freiwillig bereit wären, auch nur einen Quadratmeter von ihrem Raub herauszugeben? Niemand hat, als die Verhandlungen in Versailles begannen, ernsthaft an die Möglichkeit geglaubt, daß es tragbar sein würde, Stücke aus dem deutschen Boden herauszuschneiden und sie den Polen hinzuwerfen; der ganze Korridor ist ja erst sehr viel später erfunden worden, als Roman Dmowski Herrn Wilson mit den polnischen Wählern in Amerika drohte, die gegen die Demokraten stimmen würden, falls die polnischen Forderungen nicht restlos befriedigt würden. Gefälteste Karten bildeten die Unterlagen für die Entscheidung, die nur möglich war, weil niemand sich die Mühe machte, Sachverständige über die wirkliche Lage zu hören, und bald nach Versailles hat Herr Wilson sogar öffentlich eingesehen müssen, daß er in den polnischen Dingen auf das Größtmögliche bezogen und betrogen worden sei. Nach dem Wortlaut der Waffenstillstandsbedingungen, auf die hin Deutschland vertrauensvoll unbefestigt die Waffen streckte, war eine Staatsbildung, wie sie nachher in Versailles geschaffen wurde, ein Ding der Unmöglichkeit. England verteidigt also, wenn es sich heute zum Schirmherrn der Polen aufwirft, nicht das Recht, sondern das schwerste Unrecht, das die Gewalt dem Recht aufzwingt. Das muß der Ausgangspunkt jeder Unterhaltung über den Korridor bleiben. Die Polen verteidigen einen glatten Raub, wir verlangen die Wiedergutmachung eines schweren Unrechts, das den Interessen der Polen keinen Vorteil bringt, aber den europäischen Frieden auf das Schwerste gefährdet. Die Lüge, daß der Korridor polnischer Boden sei, muß endlich einmal verschwinden. Wer den richtigen Standort für die Erkenntnis politischer und geschichtlicher Zusammenhänge geminnen will, kann nur davon ausgehen, daß es deutscher Boden ist, den Deutschland zurückverlangt.

Es liegt ja noch nicht ein Jahr zurück, daß auch die Engländer darüber ganz anders dachten. Solange der deutsch-polnische Vertrag lief, haben sie für Polen keinen Finger gerührt, erst in dem Augenblick, als sie hofften, in Polen einen neuen Sturmbod gegen Deutschland zu finden, verschob sich das Bild für sie, wurde für sie der Korridor plötzlich eine Frage des Friedens und der Gerechtigkeit. Sie haben nach ihren politischen Bedürfnissen ihre Überzeugung gewechselt, genau so wie sie das in ihrer Einstellung zu Rußland getan haben. Solange sie selbst hoffen konnten, Sowjetrußland in den Einfreisungsring hineinzuziehen, war das ein unbedingtes Erfordernis des Friedens, als Deutschland mit Moskau den Nichtangriffspakt schloß, war das eine verwerfliche Intrige, die ernsthaft den Frieden gefährdete. Und Herr Daladier bringt den traurigen Mut auf, in diesem Augenblick sogar von einer Erhöhung der Gefahr eines Angriffes gegen Frankreich zu sprechen! Auch er bemüht sich nach englischem Muster, die Dinge auf den Kopf zu

Tiefer Eindruck der Antwort des Führers in Italien

„England und Frankreich tragen jetzt allein die Verantwortung“

Rom, 29. Aug. „Am Rande des Krieges“ — „Englands juristische Verantwortung tritt immer klarer zutage“ — „Die Plutokratien weisen das verführliche Angebot des Führers zurück“, so lauten einige der riefigen Schlagzeilen der römischen Mittagspresse, die die Antwort Adolf Hitlers an Daladier in größter Aufmachung wiedergibt.

Der Kriegsapparat sei, so schreibt „Popolo di Roma“ nunmehr bereits in Bewegung gesetzt. In seiner Antwort an Daladier, die man nur mit tiefster Bewegung lesen könne, habe der Führer eines 80-Millionen-Volkes die wahren Worte des Friedens und der Gerechtigkeit gesprochen, aber man müsse sich fragen, ob die Demokratie überhaupt imstande seien, diese Sprache zu verstehen. Der Führer werde auf jeden Fall seine Entscheidung so treffen, wie es die

Lage und die Interessen des deutschen Volkes gebieten. Diese Entscheidung werde vor allem auch von der Antwort Englands abhängen, das somit vor der Nachwelt die ungeborene Verantwortung: ob Friede oder Krieg auf sie genommen habe. „Messagere“ stellt unter anderem fest, daß die Verantwortung einzig und allein bei England und Frankreich liege. — „Tevere“ zieht einen Vergleich zwischen dem Kräfteverhältnis zwischen 1914 und 1939 und betont, daß während Deutschland und seine Verbündeten 1914 eine zahlenmäßig so starken Gegnergruppe gegenüberstand, heut Deutschland und Italien mit 128 Millionen Einwohnern England, Frankreich und Polen auch mit dem Unterchied gegenüberstünden, daß der deutsch-italienische Block infolge seiner geistigen, moralischen und militärischen Geschlossenheit einen entscheidenden Vorsprung habe.

Luftschutzmerkblatt für die Bevölkerung

Berlin, 29. August. Auf Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe wird in diesen Tagen durch die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes ein Luftschutzmerkblatt für die Bevölkerung verteilt, das die wichtigsten Gebote für das Verhalten der Bevölkerung nach Ausbruch des Luftschutzes, bei Fliegeralarm und nach der Entwarnung zusammenfaßt.

Für diejenigen Volksgenossen, die bereits eine Ausbildung im Selbstschutz durch den Reichsluftschutzbund erhalten haben,

stellt das Merkblatt eine willkommene Wiederholung des Gelernten dar. Für alle anderen, die bisher noch nicht angebetet sind, ist es ein wertvoller Ratgeber, wie man im Haus und auf der Straße den Gefahren eines Luftangriffes vorbeugt und etwa eingetretene Schäden zu beseitigen hat.

Es liegt im eigenen Interesse eines jeden, das Merkblatt sorgfältig durchzulesen und sich die Vorschriften genau einzuprägen. Wie schon in der Ueberschrift des Merkblattes angegeben, ist dieses auf Pappe anzukleben und in der Wohnung an gut sichtbarer Stelle anzuhängen.

Bezugscheinpflicht für Bergaser- und Diesel-Kraftstoff

Berlin, 29. August. Um auch auf dem Treibstoffgebiet eine gerechte Verteilung der Bergaser- und Dieselmotormengen, die der Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden, sicherzustellen, ist vom 1. Sept. 1939 ab für Personenkraftfahrzeuge und vom 3. Sept. ab für Nutzkraftfahrzeuge und sonstige Verbrauchsstellen die Abgabe von Bergaser- und Dieselmotoren nur noch gegen Mineralölbezugscheine und Tankausweisarten der Reichsstelle für Mineralöle zulässig. Die Tankausweisarten sind zum Bezug von Bergaser- und Dieselmotoren bei den Zapfstellen des öffentlichen Verkehrs, die Mineralölbezugscheine zum Bezug in Gebinden bestimmt.

Die Verteilung von Mineralölbezugscheinen und Tankausweisarten kann vom 30. August 1939 ab bei den unteren Verwaltungsbehörden (Oberbürgermeistern und Landräten) und den von ihnen bestimmten Ausgabestellen mündlich bean-

tragt werden. Hierbei ist der Beruf des Antragstellers in der Zweifelsfrage für den die Kraftstoffe Verwendung finden sollte angegeben.

Die Bezugscheinpflicht gilt für Personenkraftwagen außer solchen mit Lieferanhängern und außer für Omnibus- und Krafttraber vom 1. 9. 1939, für alle übrigen Kraftwagen einschließlich Autobussen und Personenkraftwagen mit Lieferanhängern ab 3. September 1939. Mineralölbezugscheine und Tankausweisarten werden nur für kraftstoffverbrauchende Anlagen und Kraftfahrzeuge ausgeben, deren Betrieb im allgemeinen Interesse liegt. Sowohl Verbraucher Freistellungs- und Zumeilungsbeihilfen als Kraftfahrzeuge oder die Bescheinigung einer zuständigen Dienststelle über ihre Wichtigkeit vorlegen können, erfolgt Ausgabe der Mineralölbezugscheine und Tankausweisarten ohne weiteres. In allen anderen Fällen hat die abgebende Dienststelle die Wichtigkeit des Verbrauchers nach ihr gegebenen Richtlinien zu überprüfen und selbständig über den Antrag zu entscheiden.

Englisches Pfund bereits um 10 Prozent entwertet

Goldpreis schnellst rapid hoch — Stürmische Nachfrage nach Silber

Berlin, 29. Aug. Der am letzten Freitag einsetzende Sturz des englischen Pfundes hält an und kam auch am Montag noch nicht zum Stillstand. Am Londoner Devisenmarkt zeigte sich daher nach wie vor große Nervosität. In den ersten Vormittagsstunden waren überhaupt nur nominelle Kurse zu hören, später notierte man das Pfund gegen Dollar mit 4.20 bis 4.15, während am vorigen Donnerstag vor Eintritt des Pfundsturzes der Kurs auf 4.68 laute. Damit weist das Pfund bereits in diesen wenigen Tagen eine Entwertung von mehr als 10 Prozent auf.

Parallel mit dem Pfund läuft die Steigerung des Goldpreises auf eine neue, bisher noch nie zu verzeichnende Rekordhöhe. So stieg der Goldpreis am Montag auf 161 Sh je Unze fein, während am Samstag 150 Sh und am vorigen Donnerstag nur 148.5 Sh zu zahlen waren. Da Gold praktisch am freien Markt nur mit Genehmigung zu haben ist, ist gleichzeitig auch die Nachfrage nach Silber sehr stark gestiegen, dessen Preis sich ebenfalls wesentlich erhöht hat. Kennzeichnend für die Unsicherheit der Lage im englischen Finanzwesen ist auch ein Verbot des Handels in gewissen überseeischen Wertpapieren an der Börse durch das Schatzamt.

Nordische Währungs lösen sich vom Pfund

Infolge des Absinkens des Pfundkurses im Verhältnis zu den anderen Wäutern hat die Finnlandbank beschlossen, bis auf weiteres nicht mehr bei ihren Valutanotierungen das Kräfteverhältnis zwischen Pfund und Finnmark zur Grundlage zu nehmen. Diese Maßnahme wird im engeren Einverständnis mit der schwedischen Reichsbank getroffen. Man nimmt an, daß die schwedische und die norwegische Staatsbank demnächst folgen werden. Der neue Kurs im Verhältnis zum Ausland ist noch nicht festgelegt. Man nimmt aber an, daß er zwischen dem jetzigen Pfundkurs und dem Dollarkurs halten werde.

Optimistische Beurteilung in Holland

h. Den Haag, 29. August. Der „Telegraaf“ stellt fest, daß Deutschland, was keine Ansprüche hinsichtlich Danzias und des stellen und aus einem deutschen Rechtsanspruch eine Gefährdung der polnischen Selbständigkeit zu machen.

Wir von uns aus haben getan, was in unserer Kraft stand, um rechtzeitig das Sprengpulver zu zertreten, das sich hier ansammelte. Der Führer hat den Polen einen gewiß großzügigen Vorschlag gemacht, der von Warschau aus kurzzerhand abgelehnt wurde; wohlverstanden auf englische Einflüsterungen hin. Wenn also die Welt heute zu der Erkenntnis von einer unhaltbaren Situation kommt, dann ist die selbstverständliche Folgerung, daß sie sich nicht mit unverbindlichen Aufträgen begnügt — wie sie jetzt wieder Herr Roosevelt am laufenden Bande produziert —, sondern mit daran hilft, das Unrecht, das dem deutschen Volke zugefügt wurde, zu beseitigen, anstatt den Polen den Rücken zu stärken und dadurch eine friedliche Lösung immer unmöglicher zu machen.

Korridors betreffe, den gesunden Menschenverstand auf seiner Seite habe. Alle Staatsmänner seien seit Jahren davon überzeugt, daß die heutige Regelung auf die Dauer unhaltbar — Der ehemalige Ministerpräsident Colijn urteilt über augenblickliche Lage dahin, daß keine unmittelbare Kriegsfahr drohe. Der Abschluß des deutsch-sowjetrischen Abkommens habe die Möglichkeit zur Herabminderung

Dies ist das Entscheidende:
Chlorodont
wirkt abends am besten!

Nahrungsmittelkaufes in der Welt gegeben, da das Abkommen für Deutschland die Aussichten für größere Absatzmöglichkeiten von Industrie-Erzeugnissen nach Sowjetrußland öffnete, so daß die deutschen Fabriken unter Beibehaltung ihrer Arbeitskräfte auf die Schaffung von Friedensarbeiten für den russischen Markt umgestellt werden können. Andererseits könne sich Deutschland aus Sowjetrußland bezeugt mit Lebensmitteln und Rohstoffen versorgen.

Slowakei vertrauensvoll an der Seite des deutschen Volkes

Preßburg, 29. August. Ministerpräsident Dr. Tiso ne auf einer großen Volkskundgebung in Sastin das Wort, er vor 30 000 Menschen betonte, daß die Slowakei nicht unter dem Schutz des großen Deutschen Reiches stehe, sondern daß ihre Bevölkerung auch Schulter an Schulter bereit mit Deutschland zu marschieren, wenn auf die Entschlossenheit des slowakischen Volkes ein Druck ausgeübt werde. Was notwendig sein sollte, zum Schutz des slowakischen Staates Maßnahmen zu treffen, so werde dies geschehen. Sollte man versuchen, die Slowakei anzugreifen, so werde er slowakische Arme am Platze finden.

Der Oberbefehlshaber der Hlinkagarde, Propagandeführer Sano Mach, stellte in einer Rundfunkansprache fest, daß slowakische Bevölkerung mit Vertrauen der Zukunft entgegen sehe. Wenn die jungen Männer von einer gewissen Ungeheer erfüllt seien, dann nur deshalb, weil sie je eher desto lieber beweisen wollen, daß sie ganz auf dem Polzen stehen.

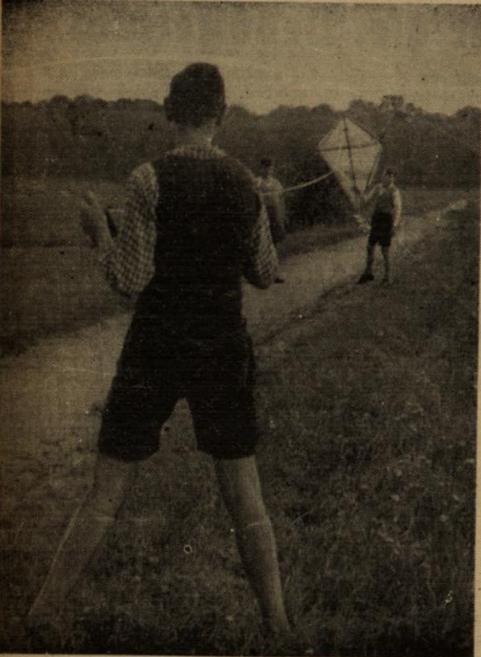
Der Leiter der Filmabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialrat Ernst Leichtenhaner, wurde als Ehrenmitglied in die Leitung der Ufa berufen. An seiner Stelle hat Reichsminister Dr. Goebbels dem Leiter der Deutschen Wochenschau-Zentrale, SS-Sturmführer Dr. Fritz Hippelert, die Leitung der Filmabteilung übertragen.

Papierene Vögel am späthommerlichen Himmel

Drachen willern Morgenluft - Ein beliebter Ferienzeitvertreib der Karlsruhe Buben - Auch solche „Axiatit“ will gefonnt sein

In diesen Tagen des beginnenden Späthommers, da der Wind über Stoppeläcker und glatt geschorene Wiesen streift und die schon den frühen Laubfall abgeernteter Obstbäume aufschmelzen läßt, ist die Zeit der Drachen gekommen. Sie wittern Morgenluft, nachdem sie ein ganzes Jahr in Gerümpeltammern und Dachböden zwangsweise pausieren mußten.

Auch für die Karlsruher Buben ist es, trotz der politisch so hochgespannten Zeit, ein besonderes Vergnügen, ihre papierenen Riesenvögel in den fahlgrauen Himmel starten zu lassen. Beliebte hierfür sind die weiten Plätze in und außerhalb des Stadtgebietes, wozu in diesen schulfreien Ta-



Der Start kann beginnen!

en die aus Längs- und Querratten gefügten, mit Stordelndern umspannten und mit Buntpapier überlebten Sechsend Achte aus den engen Straßen auf die hindernisfreie Seite der Wiesen hinausgetragen werden. Unruhig schlagen die Drachenschwänze im Wind, während die Halteleine sorgsam befestigt und das Gleichgewicht noch einmal gut ausbalanciert wird.

Drachenteigenlassen ist fast immer eine Gemeinschaftsarbeit. Um den Drachen-Besitzer scharf sich immer eine Schar von Buben, um ihm mit guten Ratschlägen die letzten Minuten vor dem Start zu helfen. Aber schließlich ist alles soweit. Einer aus der Startmannschaft hält den Drachen am Rückgrat, ein anderer braußt laut, rollt die Leine auf, und auf einen Zuruf hin wird der Riesenvogel losgelassen. Auf den Wogen einer frischen Brise pfeift der gegängelte Drachen mit schlängelndem Schwanzzugactum in die Höhe und steilt wie eine abgeschossene Rakete in die Luft.

„Langsam die Schnur abwickeln!“ ruft es aus dem Hintergrund dem Drachen-Führer zu. Aber nicht immer hilft dies. Nicht immer erklettert der papierene Vogel die sichere Höhe, wo ruhigere Lüfte ein weiteres Hinaufsteigen begünstigen. Manchmal flüzt der Windvogel plötzlich aus schöner Höhe ab und rät in ein Stoppelfeld, als hätte er von der ganzen Sache schon genug. Manchmal reißt er auch die tollsten Kurven und Schleifen, überschlägt sich wirbelnd, bis er wie ein zu Tode getroffenes Tier an einer Hecke niederknallt. Da gibt's denn immer gleich zu reparieren und zu flicken. Und Rat schläge der Besserwisser werden billig wie Brombeeren.

Wenn die Drachen steigen, beginnt der Sommer Abschied zu nehmen ...

Kampf den Wespen!

Ueber die Schädlichkeit der Wespen sind sich alle Gartenbesitzer und Hausfrauen einig. Auch die Mittel zur Bekämpfung sind bekannt. Am vollkommensten gelingt die Vernichtung, wenn man das ganze Nest zerstört, was bei feuchtem Wetter geschieht, wenn die Insekten klamm und nicht flüchtig sind. Nester in der Erde oder in Baumhöhlen kann man auch wegschneiden, solche, die in Gebäuden unter einem Dachbalken hängen, mit einem geeigneten Erstickungsmittel besprühen. Weß man die Nester nicht, so läßt man die einzelnen Wespen weg. Das geschieht, indem man Flaschen mit engem Hals, z. B. größere Arzneiflaschen mit Zuckerrwasserlösung füllt und sie aufstellt oder an geeigneten Stellen in Weinspalieren und an den Zweigen der Obstbäume aufhängt. Die gärende Flüssigkeit, der man einige Tropfen abgestandenen Bieres zusetzen kann, zieht die Wespen unwiderstehlich an. Sie betäuben sich und erlaufen in ihr. Oft ist eine solche Fangfalle schon in wenigen Tagen ganz mit toten Wespen gefüllt, und der Inhalt muß erneuert werden.

Mit dem Kampf gegen die Wespen, so betont der Stadtd. R., kann gar nicht früh genug im Jahre begonnen werden. Im September, wenn die Wespenplage gewöhnlich im größten Umfang einsetzt, sind die geschlechtlichen Tiere schon vorhanden, die den Weiterbestand für das nächste Jahr sichern. Der Gartenbesitzer und die Hausfrauen brauchen sich nicht zu wundern, wenn trotz der gefüllten Fangalären keine merkliche Abnahme der Schädlingszahl zu bemerken ist. Denn bis dahin kann ein bevölkerter Wespennest bis zu 30.000 Insekten bergen. Darum muß mit der Vernichtung möglichst frühzeitig begonnen werden.

Kein Führerschein für Körperbehinderte

Umbau eines Kraftfahrzeugs macht neue Betriebslaubnis erforderlich - Die Anbringung der hinteren Kennzeichen Fahrlichtungszeichen bei einarmigen Kraftfahrern

Nachdem die am 1. Januar 1938 in Kraft getretene Straßenverkehrsverordnung inzwischen mehrfach geändert worden ist, hat der Reichsverkehrsminister neue Durchführungsbestimmungen in Form einer Dienstanweisung erlassen die mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten sind.

Der erlaubnis für Anhängerkupplung

Aus ihrem Inhalt ist folgendes wichtig: Bekanntlich bedarf jedes Kraftfahrzeug einer Betriebslaubnis. Werden Teile des Fahrzeuges verändert, deren Beschaffenheit vorgeschrieben ist, oder deren Betrieb eine Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer verursachen kann, so muß in der Regel eine neue Betriebslaubnis eingeholt werden. Dies gilt jedoch nicht, wenn ein Motor gegen einen anderen von gleicher Bauart ausgetauscht wird, vielmehr genügt in solchen Fällen eine gebührende Menderung der Motornummer im Kraftfahrzeugbrief und -schein.

Der Umbau eines Kraftfahrzeuges, z. B. eines Personenkraftwagens in einen Lastkraftwagen oder die Anbringung einer Anhängerkupplung gehören dagegen zu den wesentlichen Änderungen, die grundsätzlich die Erteilung einer neuen Betriebslaubnis erforderlich machen. Die Verkehrspolizeibehörden werden angewiesen, die alsbaldige Vornahme eines Kraftfahrzeuges, dessen Reifen fast bis zu den Reimwänden abgefahren sind, bei der Zulassungsstelle zu veranlassen.

Dabei soll im Interesse der deutschen Rüststofflage auf die Möglichkeit einer Aumerneuerung der Reifen hingewiesen werden.

Regelmäßige Prüfung der Fahrzeuge

Im Interesse der Verkehrssicherheit können Kraftfahrzeuge und ihre Anhänger von den Zulassungsstellen zur Prüfung durch amtlich anerkannte Sachverständige vorgeladen werden. Diese Prüfungen werden in angemessenen Zeiträumen wiederholt. Bei den Vorladungen soll darauf Rücksicht genommen werden, daß der Aufwand an Zeit für die Beteiligten möglichst gering ist. Die Prüfungen sollen daher in der Regel mit einer etwa angeordneten militärischen Vorpostenzeitung zeitlich und örtlich verbunden werden.

Beobachtungsstellen in Gehäusen von Beleuchtungsrichtungen dürfen nicht so angebracht werden, daß sie mit Fahrtrichtungsanzeigern oder anderen Zeichen verwechselt werden können. Aus dem gleichen Grunde dürfen an Gehäusen von Beleuchtungsrichtungen auch keine Rückstrahler angebracht werden. Der Reichsverkehrsminister hat jedoch nichts dagegen einzuwenden, wenn auf Kraftfahrzeugen mit Beiwagen die Begrenzungsleuchten gleichzeitig als Schlusszeichen angeführt werden und demgemäß nach hinten rotes Licht zeigen.

Selbes Dreieck nur für schwere Lastkraftwagen

Das gelbe Zeichen in Dreiecksform, das Lastkraftwagen, Kraftomnibusse und Zugmaschinen, die Anhänger mit sich führen, tragen müssen, ist ohne Rücksicht darauf anzubringen, ob ein oder mehrere Anhänger mitgeführt werden. Seine Wirkung darf nicht durch Leuchtreflektoren beeinträchtigt werden. Das Zeichen muß auf dem Dach des Führerhauses angebracht werden; wenn dagegen nur der Laderaum überdacht ist, muß die Anbringung auf dessen Dach erfolgen.

Lieferwagen oder leichte Lastkraftwagen mit Personenkraftwagen-Fahrgestellen, sowie Dreirad-Lieferwagen brauchen das gelbe Zeichen nicht zu führen. Das gleiche gilt für Zugmaschinen mit einer Höchstgeschwindigkeit bis zu 20 Kilometern je Stunde und für Kraftomnibusse, wenn sie in geschlossenen Ortsteilen nur einen Anhänger mitführen. Dreirad-Lieferwagen mit einem Hubraum der angetriebenen Maschine von nicht mehr als 250 Kubikzentimetern, die in ihrer Bauart einem Krafttrad entsprechen, brauchen keine Rückspiegel zu haben.

Ueber die Anbringung der hinteren Kennzeichen herrschen vielfach noch irrtümliche Vorstellungen. Die neue Dienstanweisung bestimmt daher, daß die Kennzeichen auch hinten rechts oder in der Mitte angebracht werden dürfen.

Werden einarmige Kraftfahrer zugelassen?

Will jemand einen Führerschein erlangen, bestehen aber Bedenken gegen seine körperliche Eignung, so wird in der Regel eine amtliche oder fachärztliche Untersuchung angeordnet werden. Auf diese Weise wird erreicht, daß nur völlig verkehrstaugliche Personen die Fahrerlaubnis erhalten. Um zu verhindern, daß Personen, die bereits einen Führerschein besitzen, trotz inzwischen eingetretener körperlicher Mängel weiterhin ein Kraftfahrzeug lenken, werden die Verkehrspolizeibehörden angewiesen, bei jeder Befassung mit einem Inhaber einer Fahrerlaubnis etwa aus Anlaß eines Unfalls, besonders auf etwaige körperliche Mängel zu achten und Zweifeln an der vollen Verkehrsfähigkeit nachzugehen.

Ausdrücklich wird noch bestimmt, daß einarmigen Kraftfahrern die Benutzung eines Fahrrades nur gestattet werden darf, wenn die Abgabe von Fahrtrichtungszeichen durch entsprechende mechanische Vorrichtungen sichergestellt ist. Einarmige Kraftfahrer können nur dann eine Fahrerlaubnis erhalten, wenn die einarmige Handhabung der Bedienungsrichtungen gewährleistet ist; auch muß die Abgabe von Zeichen zur Aenderung der Fahrtrichtung durch entsprechende Vorrichtungen möglich sein.

Neuerung bei der Abgabe der Sonderpostwertzeichen

Vom 1. September an wird die Deutsche Reichspost das Abgabeverfahren ihrer Sonderpostwertzeichen ändern. Je nach der Bedeutung des Anlasses der Herausgabe werden die Wertzeichen entweder bei sämtlichen Ämtern und Amtsstellen der Deutschen Reichspost oder nur am Orte der Veranstaltung und bei den Postämtern am Orte der Reichspostdirektion abgegeben. Schriftliche Bestellungen erledigt die Versandstelle für Sammlermarken.

Kassenschiebungen zu Bucherpreisen

Schwarzverkauf an Einzelhandelsgeschäfte - Die Schieber verhaftet - Rasche Sühne für Preiszuwiderhandlungen

Die Preisüberwachungsstelle beim Finanz- und Wirtschaftsministerium in Karlsruhe hat gegen die Lebensmittelhändler Otto Rinischler in Bühl, Oskar Görger in Karlsruhe, gegen den Lebensmittelreisenden Franz Bader in Bruchsal und den Vertreter Werner Bender in Karlsruhe wegen Zuwiderhandlung gegen Preisvorschriften beim Verkauf von Bohnenkaffee Ordnungsstrafen im Gesamtbetrag von 6700 RM. ausgesprochen. Gleichzeitig wurde ihnen für merkwürdiger Handel mit Kaffee unterlagt. Dabei ist jedoch Sorge getroffen, daß die Belieferung der bisherigen Abnehmer der Genannten gesichert wird.

Von zuständiger Seite werden hierzu noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die bestehende Kaffeeverknappung hat der Lebensmittelhändler Otto Rinischler in Bühl benutzt, um Kaffee, der zur Abgabe an seine Kaffeefundbucht bestimmt war, zurückzuhalten, und durch Vermittlung von Görger, Bader und Bender zu Bucherpreisen an Einzelhandelsgeschäfte schwarz zu verkaufen. Dabei hat das saubere Kleblatt über diese Geschäfte keinerlei Aufzeichnungen geführt, um der Kontrolle zu entgehen. Der Verkauf hat sich vielmehr nach Art

der Schiebergeschäfte, wie uns diese aus der unmittelbaren Nachkriegszeit noch unruhiglich in Erinnerung sind, abgespielt. Trotzdem ist es dem Preisüberwachungsamt beim Polizeipräsidium Karlsruhe gelungen, dieses Schieberkleblatt zur Strecke zu bringen.

Die Genannten befinden sich zur Zeit hinter Schloß und Riegel. Sie haben hierbei genügend Gelegenheit, über ihre gewissenlose und volkschädigende Handlungsweise nachzudenken.

Bei diesem Anlaß erfahren wir noch, daß die Strafbestimmungen bei Preiszuwiderhandlungen in letzter Zeit erheblich verschärft wurden, so daß nicht nur auf Ordnungsstrafen durch die Preisüberwachungsstellen, sondern bei Stellung von Strafantrag auf Gefängnis und in schwerwiegenden Fällen auf Zuchthaus (!) durch die Gerichte erkannt werden kann. Hieraus ist zu ersehen, welche ernste Bedeutung Preiszuwiderhandlungen beigemessen wird.

Die Preisüberwachungsstelle wird künftig von der Möglichkeit, Geschäftsschließungen zu verfügen, rücksichtslos Gebrauch machen. Wer sich Preiszuwiderhandlungen zu Schulden kommen läßt, gefährdet die Durchführung des Jahresplanes unseres Führers und darf sich nicht wundern, wenn er als Volksschädling entsprechend behandelt und angeprangert wird.

Blick über die Stadt

Ausfall der Reichsautobahnfahrt am 30. August

Die Reichsautobahnfahrt (30. August 1939) für Mitglieder der Fachgruppe Maler der Reichskammer der bildenden Künste findet nicht statt.

Alkoholverbot für Straßenbahner während des Dienstes

Der Reichsverkehrsminister hat Unfallverhütungsvorschriften für den Fahrdienst der Straßenbahnen genehmigt, die von allen Straßenbahnverwaltungen wörtlich die Dienstanweisungen aufzunehmen sind. Darin wird unter anderem vorgeschrieben, daß jeder Bedienstete nüchtern, is heißt frei von Beeinflussung durch Alkohol oder andere Rauschgifte, zur Arbeit zu erscheinen hat. Der Genuß

geistiger Getränke ist nicht nur während der Arbeitszeit verboten, sondern auch in der Zeit, die auf Dienstbereitschaft, dienstliche Gänge, Fahrten von einer Dienst- oder Arbeitsstelle zur anderen, auf Unterricht oder dergleichen entfällt.

Betrunkene brachte sie vors Schnellgericht

Am 26. August gegen 21.30 Uhr verübte ein Mann in der Altstadt durch Werfen von Biergläsern groben Unfug. Er wurde im Schnellverfahren abgeurteilt.

Am Sonntag um 1/2 1 Uhr fuhr ein unter Alkoholeinfluss stehender Kraftwagenführer einen Lastkraftwagen durch die Markgrafenstraße, wobei er auf den Gehweg geriet und sich und andere gefährdete. Er wurde ebenfalls zur Aburteilung dem Schnellrichter vorgeführt.

Preisgekrönte Amateur-Lichtbildner

Gauausstellung der Amateur-Fotografen verschoben

An Stelle der auf unbestimmte Zeit verschobenen Eröffnung der Gauausstellung der Amateur-Fotografen fand am Samstag im Gartenfaal des „Moninger“ eine schiele Versammlung der Mitglieder und Fotografen statt, auf der vom Gauwart P. Scholz die Namen der Preisrichter bekanntgegeben wurden.

Es erhielten: 1. Preis: Fritz Ahlswä, Stuttgart; Silberne Reichsbund-Medaille und den Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe; 2. Preis: Ernst Keller, Karlsruhe; Silberne Reichsbund-Medaille und den Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe; 3. Preis: Hans Vogt, Heilbronn; Silberne Reichsbund-Medaille und den Ehrenpreis der Staatlichen Majolika-Manufaktur Karlsruhe; 4. Preis: Friedrich Günther, Forzheim; Bronzene Reichsbund-Medaille und die Ehrengabe des Reichsanzeigers; 5. Preis: Fritz Hübel, Stuttgart; Bronzene Reichsbund-Medaille und Ehrenpreis des „Führer“-Verlags; 6. Preis: Teumer, Stuttgart; Bronzene Reichsbund-Medaille; 7. Preis: Roth, Stuttgart; Bronzene Reichsbund-Medaille; 8. Preis: Walf, Schopfloch; Stuttgart; Reichsbund-Medaille; 9. Preis: Hans Meißner, Mannheim; Bronzene Reichsbund-Medaille und Stiftung der Firma Lauer, Forzheim; 10. Preis: Heinrich A. Schäfer, Schwäbisch-Hall; Bronzene Reichsbund-Medaille; 11. Preis:

Wunderlich, Konstanz; Bronzene Reichsbund-Medaille; 12. Pr. Hübel, Stuttgart; Reichsbund-Urkunde; 13. Preis: Karl Härdle, Karlsruhe; Reichsbund-Urkunde und Ehrenpreis der „Bad. Presse“; 14. Preis: Stetter, Stuttgart; Reichsbund-Urkunde; 15. Preis: Gramlich, Mannheim; Reichsbund-Urkunde; 16. Preis: Dr. Otto Schweizer, Stuttgart; Reichsbund-Urkunde und Ehrenpreis der „Bad. Presse“; 17. Preis: Robert Schneider, B. Baden; Reichsbund-Urkunde; 18. Preis: Edelbert Weiger, Karlsruhe; Reichsbund-Urkunde und Ehrenpreis; 19. Preis: H. Metzger, Mannheim; Reichsbund-Urkunde; 20. Preis: Fotografgruppe Konstanz; Für Gemeinschaftsarbeit Reichsbund-Urkunde; 21. Preis: W. Nieber, Karlsruhe; Reichsbund-Urkunde und Ehrenpreis der Fa. Wolff u. Sohn, Karlsruhe; 22. Preis: Gustav Sedinger, Karlsruhe; Reichsbund-Urkunde und Ehrenpreis der Firma Wolff u. Sohn, Karlsruhe; 23. Preis: Dürr, Stuttgart; Gau-Urkunde; 24. Preis: Emil Seiflin, Karlsruhe; Gau-Urkunde; 25. Preis: Joos, Weingarten; Gau-Urkunde; 26. Preis: Wills, Schwäbisch-Hall; Gau-Urkunde.

Weitere Gau-Urkunden-Verteilung und Empfänger der Silbernen Ehren-Nadeln werden noch bekanntgegeben.

Erfolgreiche Kleinwohnungspolitik

435000 Wohnungen mit Reichsbürgerschaft - Vereinfachtes Verfahren

Im Jahre 1934 sind als eine weitere Maßnahme des nationalsozialistischen Staates zur Förderung des Wohlbefindens die Reichsbürgerschaftsbestimmungen für den Kleingewerblichen Wohnungsbau in Kraft getreten. Sie betreffen heute fast fünf Jahre. Aus diesem Anlaß gibt Oberregierungsrat Dr. W. Lechschmidt vom Reichsarbeitsministerium im „Mittäglichen Reichsarbeitsblatt“ einen Überblick über die bisherigen Aufwendungen des Reiches auf diesem Gebiet.

Insgesamt waren danach bis zum 14. Juli 1939 für 771,4 Millionen RM. Reichsbürgerschaften zugesagt, übrigens ohne daß bisher das Reich daraus in Anspruch genommen worden ist. Das bedeutet die Förderung von 434 939 Wohnungen mit einem Bauwert — ohne Grund und Boden — von 278 Milliarden RM. In diesen Zahlen kommt die gewaltige Entwicklung zum Ausdruck, die das Reichsbürgerschaftsverfahren seit seiner Gründung genommen hat und die dazu führte, daß heute etwa ein Drittel sämtlicher Neubaugewohnungen im Deutschen Reich mit reichsverbürgerten zweiten Hypothek finanziert werden. Das Reichsbürgerschaftsverfahren ist füglich auch auf die Ostmark und die sudetendeutschen Gebiete ausgedehnt worden.

Sobald hat der Reichsarbeitsminister ferner durch Erlass eine abermalige Vereinfachung des Verfahrens für Reichsbürgerschaften für den Kleingewerblichen Wohnungsbau bestimmt, die sogenannte wohnungspolitische Prüfung zu den Reichsbürgerschaftsanträgen fällt künftig fort. Der Reichsarbeitsminister hat das im Einvernehmen mit dem Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsminister verfügt, um die Bauwirtschaft und die Behörden möglichst zu entlasten und gleichzeitig das Verfahren zu beschleunigen und zu vereinfachen. Die wohnungspolitische Prüfung erstreckte sich darauf, ob für die Bauvorhaben nach Lage, Ort und Größe der Wohnungen sowie nach den Mieten, bei Eigenheimen nach den Lasten, ein dauernder Bedarf vorhanden ist.

Ueber die wohnungspolitischen Ziele des Reiches, die mit dem Erlass der Reichsbürgerschaften verwirklicht werden sollen und nach denen der dauernde Bedarf zu ermitteln war, besteht heute kein Zweifel mehr. Die Frage des dauernden Bedarfs werde heute im allgemeinen bei allen Wohnungen, die mit Reichsbürgerschaften in Angriff genommen werden, ohne weiteres bejaht werden müssen, so daß insoweit eine Prüfung allgemein nicht mehr erforderlich ist, sondern auf besondere Fälle beschränkt bleiben kann.

Auch der Schwächere ist Kamerad

Die Natur verteilt ihre Gaben unterschiedlich. Dem einen gibt sie mehr geistige oder künstlerische Fertigkeiten, dem anderen mehr praktische und körperliche. Der eine ist rasch im Denken und Handeln, der andere braucht zu beidem Zeit. Der eine arbeitet flink, der andere ist ein Tüftler. Jeder in seiner Art leistet für die Gesamtheit des Volkes viel, wenn er richtig eingesetzt wird und seine besonderen Fähigkeiten genutzt werden.

Es kommt aber vor, daß aus betriebstechnischen Gründen ein Flinker mit einem langsamen zusammengepackt werden muß. Sie sollten sich beide in ihrer Leistungsart ergänzen. Aber meist geht es ohne Reibungen nicht ab. Besonders bei Kolonnenarbeitern wird der Bedächtige immer „auffallen“. Das darf aber kein Grund sein, den Kameraden zurückzusetzen und zu demütigen oder ihn gar aus der Stelle zu bringen.

Es ist eine Pflicht der Kameraden, den Mann — immer

vorausgesetzt, daß er sonst ein rechtshaffener Kerl ist — mit durchs Ziel zu bringen. Wenn die Natur geistig oder körperlich besser ausgestattet hat, der braucht daraus keinen Hochmut abzuleiten. Es ist nicht sein Verdienst.

Abgabe von Antwortscheinen bei Auslandsbriefen

Wer einem Brief ins Ausland einen Antwortschein beifügen will, muß den Brief dem Schalterbeamten der Post unverschlossen übergeben, der den Antwortschein in den Briefumschlag legt und diesen dann in Gegenwart des Absenders versiegelt und zur Beförderung weitergibt. Nur unter dieser Voraussetzung werden künftig Antwortscheine abgegeben.

Firmen, die aus geschäftlichen Gründen einen besonders hohen Bedarf an Antwortscheinen haben, können auf Grund eines Bedarfsscheines der Industrie- und Handelskammer Antwortscheine in dem laufend erforderlichen Umfang zur Verfügung gestellt werden.

Förderung der Erfinder

Sparvorschläge für Betriebe

Unter den Gefolgschaftsmitgliedern der Betriebe, besonders den Facharbeitern, sind viele schöpferisch veranlagte Volksgenossen, die darüber nachsinnen, wie ihnen übertragene Aufgaben schneller und besser erledigt werden können. Sie kommen dabei oft zu Lösungen, die viel Arbeitszeit oder Material einsparen. Die Monatshefte für N.S.-Sozialpolitik appellieren deshalb an die Betriebe, das betriebliche Vorschlagswesen systematisch aufzunehmen und auszubauen. Für die nationale Gütererzeugung seien die hierdurch erreichbaren Verbesserungen heute wichtiger denn je.

Es wird geschildert, wie weitblickende Betriebsführer die Konsequenz gezogen und ein objektives Prüfungsverfahren für betriebliche Vorschläge aufgebaut hätten, mit Geld- und Sachprämien. Von besonderem Interesse ist die nachahmenswerte Regelung in einem der Siemens-Werke, wo Prämien von weniger als 10 RM. überhaupt nicht gezahlt wurden und im übrigen die Auszeichnung für einen guten Vorschlag im allgemeinen 10 v. H. der zu erwartenden Ersparnis an Löhnen, Werkstoffen usw. im ersten Jahr nach Verwirklichung der vorgeschlagenen Umstellung zu betragen hat.

Die mangelhafte Fähigkeit manches Arbeitskameraden, sich schriftlich und zeichnerisch verständlich zu machen, hätte viele Betriebe zur Ausgabe besonderer Vordrucke und Schaffung von Beratungsmöglichkeiten der Erfinder veranlaßt. Die gut die Betriebe mit den Vorschlägen der Gefolgschaft fahren, wird an dem Beispiel einer Maschinenfabrik gezeigt, wo ein Gefolgsmann empfahl, bestimmte Maschinenteile nicht mehr in Grauguß herzustellen, sondern aus Blech zu pressen. Die Firma spart hierdurch jährlich 200 Kilogramm Eisen, 700 Arbeitsstunden und 740 RM. Herstellungskosten.

Die Neingold-Erfindung zeigen ab heute den neuen Ufa-Film „Fräulein mit der Kamera“, Wado Rahl, Hans Leibelt, Eril Frey u. a. m. Ein paden der Film aus dem Leben, dessen unverfälschte und wirklichkeitsnahe Darstellung mitreißend und erschütternd.

Die Schauburg-Lichtspiele zeigen auf vielfachen Wunsch den neuen Berlin-Lustspiel.

Tages-Anzeiger

Dienstag, 29. August 1939

Film:

- Ufa-Film: „Maha zwischen zwei Ehen“
- Capitol: „Ich bin Sebastian“
- Kammer: „Die gelbe Blase“
- Urania: „Birn hab ich die Frau'n gefäßt“
- Ball: „Die barmherzige Lüge“
- Reis: „Das Eel“
- Neingold: „Fräulein“
- Schauburg: Berlin-Lustspiel
- Ufa-Theater: „Ich bin Sebastian“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

- Kaffee Bauer: Konzert
- Eintracht: Konzert-Kaffee, Weinhaus, Bar, Nacht-Kabarett, Tanz, Biers
- Grüner Baum: Tanz
- Löwenstagen: Kabarett — Tanz in der Bar
- Seifer Wirtshaus: Konzert — Tanz im Wintergarten
- Regina: Kabarett — Tanz
- Höherer: Tanz
- Kaffee des Weinhof: Konzert und Tanz

Tagesanzeiger Durlach:

- Markgrafen: „Die Frau am Steuer“ und „Der Weltwoll“
- Stela: „Die Frau ohne Vergangenheit“ und „Der Weltwoll“
- Mineralische Durlach: Konzert und Tanz
- Reichliche Durlach: Tanz

Knielinger Vereinsanzeiger

- Süder- und Mandolinverein, Lokal zum „grünen Baum“, Mandolin-Orchester: Donnerstagabend 8 Uhr: Sonder-Probe für Anfänger und um 9 Uhr für die Altgenossen.
- Tanzverein Werra-Maximiliansbau: Donnerstagabend 8 Uhr im Saal zum „Schiff“ Traulung.
- Wesungverein Eintracht: Freitagabend 8 Uhr: Singstunde in der „Ginde“
- Wesungverein Frohmann-Liebertanz: Samstagabend 8.30 Uhr: in der „Atrone“ Singstunde.



Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Karlsruhe/Frh., Lammstraße 13

Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung. Die Weibliche Malerschule Weber & Glaser, Karlsruhe beginnt am 15. September mit ihren Vorbereitungskursen zur Ablegung der Meisterprüfung noch in diesem Jahr. Das Wintersemester beginnt am 2. November.

Der Lebensretter

Von Fritz Knöller

Er hieß Flock und sollte geschlachtet werden. Zwei Kameraden von unserer Stube hatten ihn nach der Kaserne gelockt und mit einer Schnur ein bißchen nachgeholfen. Im Grunde ließ er sich sehr gerne verführen. War er doch ein junger Hund, ein glatthaariger Fox, und was soll man von einem jungen Hund anderes erwarten, als daß er sich verführen läßt? Wir zählten das magere Jahr 1917, Hundfleisch stand hoch in Preis und Achtung, darum erstand ihn ein Muskote, der in der Stadt anständig war, erstand ihn von den „Findern“ um bare fünf Mark.

Als Junge hatte ich mir öfters einen „ganz lebendigen Hund“ gewünscht, ein Verlangen, dem die Eltern, weil ihnen alles, was Schmutz und Würmer verheißt, verdächtig war, nicht entsprechen wollten. Nun fiel mir ein, daß jetzt oder nie die Gelegenheit gegeben sei. Wenn es ein liebes Tier vom Messer zu retten galt, konnte man zu Hause wohl nicht nein sagen. Ich kaufte vorerst den Muffel für ganze zehn Mark und brachte dann den Eltern. So wurde der Kleine nach Hause befördert, abnungslös am Messer vorbei.

Der Krieg war zu Ende, Flock hatte mich nicht vergessen. Er kannte mich vom Urlaub her und, wer weiß, von weit länger her. Er zählte mich gleich zur Familie, eine Gans bei seiner strengen Natur vor allem, was nicht mit dem Duft des Hauses und seiner Inzessen befaßt war. War ihm am Ende eine Erinnerung geblieben an Kommistiefel, Schweiz und laubes Tuch?

Im heißen Sommer 1919 fuhr ich von Heidelberg heim mit dem Verlangen, den Staub der Wägen in einem der kühl-läufigen Schwarzwaldwasser abzuschwemmen, und so beschloß ich mit meinem, gleichfalls vom Studium heimgekehrten Freunde, in der braunen Wägen zu baden, die hart vor der Stadt in die silberglänzende Nagold mündet. Natürlich nahmen wir Flock mit, der wie alle Hunde auf einen Bummel

bei blauem Wetter veressen war; er sollte die Kleider bewachen. Ein Feuerwerk, schon er darin in Luftsprüngen, um sich selber freisend, Blütenabdrücke auf meiner hemisch gereinigten Sommerhose verteilend. Hin- und herfliegend, brachte er Fußgänger ins Wanken, Radfahrer und „Chausseeflöhe“ in Gefahr, mißachtete Pfiffe und Rufe und hielt sich wohlbenutzt außer Greifweite. Auf dem „Eiselsitz“, der die Nagold unüberquerbar, wurde er mit einmal gegenwärtig, auctisch sich in unsere Mitte, watschelte auf dem Bauche wie ein Kriechtier, schielte schlatternd auf den Fluß hinab, der dort unten zahm und niedrig, sommerföndend, bänglich reguliert dahinjrieselte.

Einmal, vor zwei Jahren, an einem kühlen rüdfälligen Mailtag, da die Schwalben frierend und verärgert, ruflos überm Wasser flügelten, war Flock einem solchen Vogel nachgepresst und in die eifige Nagold geschlittert. Das sah ihm unauslöschlich im Gedächtnis, mehr als aller Appell, sämtliche Haare inbegreifen. Seitdem mied er das Wasser wie einen giftigen Acker.

Damals, als wir über den Eiselsitz zogen, wurde er erst wieder fed, als wir den Wald am Erzpfopf betraten, den Weg ins Wägen hinein, stets am Waldesfaum entlang, zur Rechten nadelwaldbestandene harzigliche Hänge, zur Linken knietiefe Wägen, die sich bauschten bis zum Fluße hinab, dann wieder wägen, waldwärts gepreßt zur schmalen Narbe, an anderen Ufer hingegen breit und sommerlich wogten bis zur Landstraße hinauf, der in die jenseitigen Hänge gepreßten Straße, über der sich die Tannenbündel rund gen Himmel wölften.

Wägen waren das Wasser für Flock. In sie presste er ächtend, mit Hochsprung, gestreckten Galopp, purzelbäumig sich schleudernd und wägend; in ihnen schnellte er vorwärts, mit allen vieren hoch- und niederhüpfend, verdunstend im schäumenden schlagenden Gras, emporstanzend wie eine Forelle an gewittrigem Tag. Das war sein Teich, den er die Länge und Breite durchnah.

Wir waren bei der dritten Sägemühle angelangt, ein

gutes Stück vor der Stadt, weit genug, um nicht allzu viele Badende anzutreffen, und entkleideten uns. Flock, bisher dem Stöbern und Schnüffeln ergeben, mußerte uns verdutzt. Noch nie hatte er eines von der Familie zum Freibad begleitet. Ich glaube, er hielt uns anfangs für irre, dann aber mochte er sich sagen nach Art reiferer Hunde: „Die müssen's wissen“, und schnupperte in Maulwurfsgrübeln und Mauslöchern herum, bis er sich für eine Nöhre entschied, die seines Erachtens ergiebig war. Er kratzte und scharrte und war von seinem Amte derart durchdrungen, daß er uns erst bemerkte, als wir bereits im kühlen tannenschattendunklen Wasser schwammen. Wie werde ich das schier menschliche Entsetzen auf seiner wühlberedeten Schnauze vergessen. Sein Herr war im Wasser, in dem abscheulichen Wasser bis zum Halse hinauf und bald wohl noch tiefer, bis er für immer versank! Trieb sein Kopf nicht körperlos, nicht herrenlos auf der Fläche umher? Wieso aber strahlte der Kopf, wieso orientierte er über das ganze Gesicht? Kamme sich da aus, wer konnte!

Miefend und winselnd setzte und strich er am Ufer entlang, über Hemden und Menschen hinweg, starrte hilflos zu mir herüber, im Tiefsten erschrocken, stielte mit den Pfoten ins Wasser, schauerte zurück, brach in Jautzen und Giffen aus, und die Badenden verspotteten ihn oder spornten ihn an. Hattig schwamm ich dem Ufer zu, dem Hunde zu bedeuten, daß ich noch in meiner ganzen Länge vorhanden sei — da plötzlich preschte Flock ins Wasser, die Schnauze hänglich verzerrt, teilte peitschend die Fläche, kampfend wie ein Rad-dampfer, warf die Läufe mächtig hoch, wohl in dem Bestreben, auf dem Wasser gleichsam zu laufen, vornweg aber besetzt, den Herrn aus dem verdamnten Wasser zu retten. Mit weit-ausholenden Stößen schoß ich an das Tier heran, hob es über die Fläche, fühlte sein krampfhaft hämmerndes Herz. Flock zappelte bestig, rudern in der Luft noch wie im Wasser, und beruhigte sich erst, als wir tiefend auf der grünen Wiese sahen.

So hatte das kleine Tier, nicht achtend der tiefen Furcht, für seinen Herrn das Leben aufs Spiel gesetzt.

Aus aller Welt

Ein Landesverräter hingerichtet

Berlin.
Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 5. Juni 1939 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 20jährige Friedrich Spöckel aus Frankfurt/Main-Höchst ist gestern hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte schon einmal aus wichtigem Anlaß seinem Vaterland den Rücken gekehrt und war in die französische Fremdenlegion eingetreten. Obwohl er nach seiner Rückkehr nach Deutschland eindringlich verwarnet und belehrt und ihm das Verlassen des Reichsgebietes ausdrücklich untersagt worden war, begab er sich schon nach einem halben Jahr mit einem gefälschten Paß erneut nach Frankreich. In Frankreich wurde er festgenommen und dem Spionagedienst zugeführt. Als er dort vor die Wahl gestellt wurde, entweder wieder in die Fremdenlegion einzutreten oder sich dem Nachrichtendienst zur Verfügung zu stellen, wenn er nicht wieder nach Deutschland abgehoben werden wollte, erklärte er sich für Spionage gegen sein eigenes Volk bereit. Er reiste mit einem gefälschten Paß für Auspöschung einer Anlage der Landesverteidigung nach Deutschland. Als er nach Ausführung seines Auftrages die Grenze heimlich wieder überschreiten wollte, um seinem Auftraggeber Bericht zu erstatten, wurde er festgenommen.

1500 Kirchenbücher gerettet

Berlin.
In der Reichsstelle für Sippenforschung befindet sich eine Abteilung für Schrift-Denkmalsschutz. Alte Kirchenbücher, die der Zerstörung nahe sind, werden neu gebunden, Seite für Seite in Pergament eingebettet und, falls die Schrift unleserlich wurde, durch ein besonderes photokopisches Verfahren wieder lesbar gemacht. Auf diese Weise sind bisher schon 1500 vom Jaßn der Zeit gefährdete Kirchenbücher gerettet worden.

Stopfnadel und Zahnbürste verschluckt

Trier.
Mit einer bereits erheblich vorbestrauten Schwindlerin hätte sich das Trierer Amtsgericht erneut zu befassen. In der Verhandlung machte sie plötzlich davon Mitteilung, daß sie eine Stopfnadel und eine Zahnbürste verschluckt habe. Die Angeklagte wurde aus dem Gerichtssaal sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo sich ihre Angaben als wahr herausstellten. Schwere Schäden hat sie wiederum nicht erlitten, so daß sie das halbe Jahr Gefängnis doch wohl oder übel abtun muß.

Zeitung aus Kartoffelkraut-Papier hergestellt

Weimar.
Als erste Zeitung in Deutschland brachte die „Thüringer Gauzeitung“ ihre Gesamt Ausgabe (100 000 Exemplare) am Samstag auf einem Papier, das aus Kartoffelkraut hergestellt ist. Der Versuch wurde auf Wunsch des Führers unternommen.
Der Führer selbst war es, der im Februar v. J. im Verein von Gauleiter Sander die Meinung äußerte, daß es möglich sein müsse, die holzreiche Kartoffelkrautblätter zur Herstellung von Zellstoff zu verwenden. Gauleiter Sander beauftragte daraufhin die Thüringische Zellwolle AG in Schwarzburg (Saale), Versuche in dieser Richtung zu unternehmen. Die Vermutung des Führers bestätigte sich; man konnte nach vielen Versuchen einen Zellstoff aus Kartoffelkraut produzieren, der sich einwandfrei für die Herstellung von Stoffen und Papier eignet.

Von einem Stier zu Tode getrampelt

Kachen.
In einem unmittelbar bei Kachen gelegenen Gut begab sich ein Gärtner auf eine Wiese, auf der ein Stier an einem Seil festgebunden war. Aus reinem Neugiermut nedete der Gärtner den Stier, so daß dieser müde wurde und sich losriß. Das Tier nahm seinen Gegner auf die Hörner und trampelte ihn buchstäblich zu Tode.

Haben Sie eine „Achtundvierziger-Figur“?

Wir enthüllen Ihnen kleine Zahlenrätsel des Alltags - Das Geheimnis um Schuhnummern und Strumpfgrößen

Im täglichen Leben begegnen uns oftmals Zahlen und Größen, die wir einfach als gegebene Tatsachen hinnehmen, ohne uns über das Woher und Warum dieser kleinen mathematischen Geheimnisse des Alltags zu fragen. Die Handschuhnummer ist gleich eines jener Rätsel, denen wir jetzt ein wenig nachspüren wollen. Der Handschuh ist auf der ganzen Welt, wo man dieses Kleidungsstück kennt, in 13 verschiedenen Größen eingeteilt, von denen den Damen sechs und den Herren sieben vorbehalten sind. Sie beginnen mit der Ziffer 6 und hören bei 8 1/2 auf. Das sind nicht etwa willkürlich gewählte Zahlen, sondern Maße, die der tatsächlichen Größe entsprechen, der halben Länge des Handumfanges nämlich. Sie geben diese Länge aber nicht in Zentimetern wieder, sondern in englischen Zollen, die eigens für die Handschuhindustrie noch einmal in ein Strichmaß aufgeteilt sind. Von 6 bis 7 1/2 reichen die sechs Damengrößen, von 7 1/2 bis 8 1/2 die Herrengrößen.

Wenn der Käufer eines Herrenanzuges auf dem Etikett nachsehen will, ob der Preis sich auch mit seiner Bräutliche verträgt, dann kann es schon sein, daß er sich vor lauter Zahlen gar nicht zurecht findet. Es ist ja nicht nur der Preis darauf verzeichnet, sondern auch die Größe. Mit den Größenbezeichnungen, deren sich die Konfektion bedient, ist es nicht anders, als bei den Handschuhen. Man weiß aber, daß man eine „Achtundvierziger-Figur“ hat, warum aber, darum hat man sich noch nicht gekümmert. Das Zahlensystem der Bekleidungsindustrie ist, wenn man das Geheimnis kennt, denkbar einfach. Die Anzugsgröße bezeichnet nichts anderes, als die Hälfte des Brustumfanges knapp unter den Armen, in Zentimetern. Größe 48 ist am genauesten, gewissermaßen also die männliche „Idealgröße“. Für schlankere oder stärke gerotene Körper hat aber

Zwei Tote durch verdorbene Bohnen

Emmerich.
Das Ehepaar Johann Overkemping aus Emmerich hatte aus einem Glas vor einiger Zeit eingemachte Bohnen gegessen, die nicht mehr ganz einwandfrei waren, da sich das Glas geöffnet hatte. Bald stellten sich nach dem Genuß der Bohnen Vergiftungserscheinungen ein, die die Einlieferung des Ehepaars ins Krankenhaus notwendig machte. Trotz aller ärztlichen Bemühungen sind hier beide Eheleute gestorben.

Das „Schatzpaket“ der Schwereöterin

Paris.
In dem kleinen Städtchen Annecy wandte sich eine um ihre Zukunft und um ihr Eheglück besorgte Dame an die dort wohnende Handelsinhaberin Madame Hénauli, um Auskunft über ihr Schicksal zu erhalten. Die tüchtige Handelslerin empfahl ihr, es doch einmal mit Geistesbesinnung zu probieren, allerdings müsse sie während der Sitzung ein Paket mit 30 000 Franken an einen sicheren Ort unterbringen und dürfe eine bestimmte Zeitlang sich nicht um das Paket kümmern. Nach der vielversprechenden Sitzung konnte die neugierige Dame es aber nicht aushalten und auf die Gefahr hin, den magischen Zauber der Ueberirdischen zu zerstören, öffnete sie ihr Schatzpaket. In der Hülle fand sie nur ein Haufen weißes Papier und die Wohnung der Madame Hénauli war leer.

Französischer Bauer tötet Frau und drei Kinder

Paris.
Eine furchtbare Familientragödie, die wohl mit den gegenwärtigen politischen Ereignissen in Zusammenhang gebracht werden kann, ereignete sich in der Ortschaft Chateauvert bei Toulon. Ein fünfzigjähriger Bauer verlor plötzlich den Verstand und tötete nacheinander seine Frau und drei Kinder im Alter von zwei, vier und neun Jahren durch Gewehrschüsse. Dann beging er Selbstmord. Es wird befürchtet, daß er auch seine in einer anderen Ortschaft lebenden beiden ältesten Kinder vorher ums Leben gebracht hat. Es wurden sofort Nachforschungen nach den beiden Kindern aufgenommen.

Das Glück einer Vergesslichen

London.
Im Londoner Stadtteil Shoreditch ging eines Nachmittags eine Hausfrau zum Einkaufen aus. Unterwegs entlehnte sie in der Volksbibliothek ein Buch und steckte zwischen die Seiten eine Pfundnote, um es beim Einkauf bequem zu haben. Kaum hatte sie die Bücherei verlassen, als sie auf den Gedanken kam, lieber ein anderes Buch zu nehmen. Sie ging zurück, tauschte das Buch gegen ein anderes, vergaß aber, die Pfundnote aus dem Buch herauszunehmen. Im ersten Laden be-

merkte sie zu ihrem großen Schrecken beim Bezahlen den Verlust. Inzwischen war die Bücherausgabe geschlossen und sie konnte erst am nächsten Tage nach der vergessenen Pfundnote forschen. Unglücklicherweise aber hatte sie den Titel des Buches über Nacht völlig vergessen. Die Bibliothekare suchten überall, konnten aber kein Buch finden, in dem eine Pfundnote steckte. Schier verzweifelt verließ die Frau die Bücherei. Doch nach einigen Tagen kam jemand, der es eilig hatte und bat den Bibliothekar, ihm ein Buch auszuliehen. Dieser nahm ein Buch vom Regal. Der Feiler blätterte es auf. Und heraus fiel... die Pfundnote! Der Bibliothekar konnte nun den vergesslichen Hausfrau, zu deren großer Erleichterung, die schon verloren geglaubte Pfundnote zurückstellen.

Die Rache des Lebensretters

London.
Nicht immer wird ein Mensch, der anderen das Leben rettet, königlich belohnt. Diese Erfahrung mußte vor kurzem Percy Bent, ein junger Angestellter in Canvey Island an der Küste der englischen Grafschaft Essex machen. Er sprang in seinen Kleider ins Wasser und holte unter eigener Lebensgefahr den Insassen einer gekenterten Segelacht heraus, der des Schwimmens unkundig war. Die Hilfsbereite wurde mit den Besten Ringenden hatten Percy herbeigerufen. Er floßte dem Halbbewußtlosen, nachdem er ihn an Land gebracht hatte, Num ein und hüllte ihn in trockene Decken. Dann verabschiedete er sich, seine Adresse zurücklassend von dem Geretteten, den er als einen wohlhabenden Konservenfabrikanten kannte. Am nächsten Tage erhielt Percy eine Postanweisung über drei Schillinge (1,80 RM) als Dank für seine mutige Tat. Das erbitterte den Lebensretter herab, daß er den Fabrikbesitzer, als er ihn wieder einmal am Strand traf, in hohem Bogen ins Wasser schleuderte und sich mit dem Bemerkten: „Diesmal retten Sie sich aber selbst!“ abwandte ohne sich um den Schreitenden zu kümmern. Schließlich brachte ein Fischerboot den Ertrinkenden, der von der Strömung abgetrieben worden war und brachte ihn an Land. Der Fall wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Schwedens größter Dom in Einsturzgefahr

Uppsala.
Die berühmte Domkirche in Uppsala, das größte Kirchengebäude Schwedens, befindet sich in großer Einsturzgefahr. Nach eingehenden Untersuchungen, die von Sachverständigen vorgenommen wurden, hat es sich gezeigt, daß sofortige Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Kathedrale von völliger Vernichtung zu retten. Die bereits vor einigen Jahren vorgenommenen kleineren Reparaturen haben sich als völlig unzulänglich erwiesen. In der Domkirche zu Uppsala liegen mehrere große Männer Schwedens begraben. Die Nachricht vom dem katastrophalen Zustand des weltberühmtesten schwedischen Nationalheiligtums hat im ganzen Lande die größte Bestürzung hervorgerufen.

Ein Morsetelegraf stellt 60000 Uhren

Warum alle deutsche Bahnhofsuhren auf die Sekunde genau gehen - Der astronomische Zeitmesser unter der Erde

„Haben Sie genaue Bahnzeit?“ Unzählige Menschen stellen in Deutschland täglich diese Frage. Etwa 60 000 Bahnhofsuhren, die über das ganze deutsche Reich verteilt sind, fänden selbst im kleinsten Ort bis auf den Bruchteil einer Sekunde genau die Zeit, nach der sich der Reisende ebenso zu richten hat, wie der Lokomotivführer, der Geschäftsmann, der Beamte, der Angestellte, die Köchin. Wie kommt es nun, daß die Uhren auf allen deutschen Bahnhöfen richtig und völlig übereinstimmend gehen? Wir sind diesem Geheimnis nachgegangen und haben einen Blick hinter die „Kulissen der Pünktlichkeit“ geworfen.

Es ist fünf Minuten vor 8 Uhr früh. Um diese Zeit bricht täglich auf allen Telegraphenleitungen der Reichsbahn der

Telegraphenverkehr ab. Der Stationsvorstand von Greifswald, der Bahnhofstelegraphist von Leipzig, der Mann im blauen Rock in Gotha, Hamburg, Grimma - in allen deutschen Bahnhöfen steht ein Beamter am Morsetelegraf. Sein Blick ist auf die Uhr gerichtet - 7.58 Uhr. Schon beginnt der kleine Apparat zu taden: „MEZ, MEZ“, eine Minute lang nichts als diese drei Buchstaben in Morsechrift, das Achtungssignal für die genaue mitteleuropäische Zeit, die nun ein Sender nach allen deutschen Bahnhöfen meldet. Ein lauter Strich folgt diesem Zeichen und plötzlich bricht er ab. Im gleichen Augenblick werden sämtliche 60 000 Bahnhofsuhren auf die Sekunde genau, entweder automatisch oder durch einen einfachen Handgriff eingestellt, denn es ist jetzt punkt 8 Uhr 0 Minuten, 0 Sekunden. Sechs Sekunden später erscheint wieder das Zeichen MEZ. Die Zeitangabe ist beendet, die automatische Zeitdienstanlage hat ihre Schuldigkeit getan.

Faßt zehn Meter tief unter der Erde, im Kellerbereich der Reichsbahndirektion Berlin, steht inmitten eines mächtigen, von starken Mauern umschlossenen, eines astronomischen Präzisionspendeluhr. Sie ist die Seele der gesamten Zeitdienstanlage. Die Tiefe des Raumes und besondere Sicherungen schützen die Uhr vor Erschütterungen, durch elektrische Heizöfen wird die Temperatur gleichmäßig auf 22-25 Grad Celsius, und durch Gefäße mit Chloralium der Feuchtigkeitgehalt der Luft gering gehalten. Woher aber erhält nun diese Uhr die richtige Zeit? Sie steht ständig mit der Sternwarte Babelsberg und dem Rauenberger Zeitzeichen in Verbindung. Ein Registerapparat meldet selbsttätig die genaue Stunde.

Einige Stodwerke höher ist in einem ebenfalls streng isolierten Raum die Hauptuhrzentrale untergebracht. Sie stellt die „Betriebshauptuhr“, die als Helferin der astronomischen Pendeluhr gedacht ist. Außer ihr, die gleichfalls durch das Rauenberger Zeitzeichen automatisch reguliert wird, haben noch zwei Referenzuhren die Aufgabe, bei Störungen sofort tätig zu treten.

Täglich werden Kontakte dieser Uhren von Spezialmonteuren sorgfältig geprüft. Immerhin ist es denkbar, daß die Uhr eine winzig kleine Abweichung eintrifft; dann tritt sofort eine Alarmvorrichtung ein. Eine elektrische Glocke gibt im Monteurzimmer, das Tag und Nacht besetzt ist, ein Lichtsignal und außerdem flammst ein Licht auf. Dann braucht der Wachthabende nur auf einen Knopf zu drücken und sofort sagt die „kranke“ Uhr in einem Lichtband ihre Leiden selbst an. „Sicherung durchgefallen!“ - „Kontakt verjagt!“ - „Erdschluß!“ - das sind so die Klagen, die der empfindliche Patient vorzubringen hat. Der Monteur macht sich dann sofort daran, den Schaden zu beheben. Niemals aber kann der Fall eintreten, daß die 60 000 Bahnhofsuhren unter irgendwelchen Störungen in Mitleidenschaft gezogen werden. Denn wenn auch jede der drei Hauptuhren versagen sollte, dann steht zehn Meter unter der Erde immer noch die astronomische Uhr.

die Herrenkonfektion vorzugslich noch weitere acht Größen eingeführt, die von Nummer 44 bis 60 laufen.

Bei den Hüllen für unsere „besseren Hälften“ ist die Sache nicht so einfach. Natürlich! Mit neun Größen kommt eine Kleiderfabrik nicht aus, ihr Fabrikationsprogramm muß sich auf 25 bis 30 Größen erstrecken. Auch diese errechnen sich aus der Hälfte des Obermaßes, von 33 bis 54. Hier gibt es aber als besondere Varianten, die der Etikett der Damen Rechnung tragen, auch halbe Größen, „kleine“ und „große“ Nummern. Tatsächlich kommen die Herstellerfirmen ihren Kunden in verschiedenen Gegenden dadurch entgegen, daß sie manchmal bei der Fabrikation ein Auge zudrücken und mit einigen Zentimetern nicht knausern.

Die dastigen Gewebe, die die Beine unserer Frauen umhüllen, werden auch nach Zollen gemessen. Nachdem ein Zoll etwa 2,5 Zentimeter beträgt, so verrät also die Strumpfgröße 10, daß ihre Trägerin 25 Zentimeter lange Füße hat. Ueberhaupt hat es fast den Anschein, daß sich gerade jene Branchen, die mit der Etikett der Menschen zu rechnen haben, gerne sich solcher Maße bedienen, die die Größen in geringeren Zahlen ausdrücken. Denn, nicht wahr, es hört sich doch auch besser an, so sagen, man habe Strumpfgöße 10, anstatt 25. Ähnlich ist es bei den Schuhen. Die Schuhindustrie rechnet seit Jahrhunderten mit einem französischen Maß. Hier werden aber nicht etwa die Längen der Schuhe angegeben, wie man doch vermuten möchte, sondern die der Leisten. Von 17 bis 48 reicht hier die Skala. Und schließlich kann auch die Schuhindustrie nicht auf ein einheitliches Größensystem verzichten. Allerdings ist das denkbar einfach, da die Größenziffer den Kopfumfang in Zentimeter angibt. Das sind so die kleinen mathematischen Rätsel des Alltags!

Aber den Feldberg gen Bernau

Erntesommerfest im Hochschwarzwald Auf den Spuren des europäischen Fürstenmalers Franz Xaver Winterhalter

eb. Bernau, 28. August. Es ist ein schönes Erleben, in diesen milden, von grauen Wolken überschatteten Tagen durch den Hochschwarzwald zu wandern. Immer schaut man in endlose Wald- und Taleinsamkeiten, auf urweltliche Heideflächen. Die Musik der Landschaft ist das Glockengeläut der Viehherden an fernem Dingen. Es gibt Wanderwege, wo dir viele Stunden weit keine Menschenfüße begegnen. Statt dessen Himbeerfelder mit reichem Segen, stille Bergbäche, an denen der dunkelblaue Eisenhut blüht. Für eine Viertelstunde bist du in Nebel gehüllt; dann liegt plötzlich wieder goldene Sonne über der großartigen Landschaft. Wie riesige Berggötter erscheinen dir die mächtigen Schwarzwaldhöhen, deren Namen du nicht weißt.

Von Muggenbrunn, das wie Bernau in einem Hochfessel des Gebirges liegt, wandten wir uns Todtnauberg zu, wo die Birkentriebe in Blüte stehen, wie in allen Dörfern dieser Gegend, wo man sommers Kurgäste findet in jedem Haus, wo Ende August der Holunder noch in Blüte steht. Ueber die Berghöhe (1117 Meter) führt uns die Wanderung an der ebenso einsam als prachtvoll gelegenen Hämmerle-Hütte vorbei, die von Waldhüter Wanderern erstellt wurde zur „Todtnauer Hütte“. Unterwegs begegneten wir einer kunstvoll geschnittenen Tafel, die uns berichtet, daß wir im „Naturparkgebiet Feldberg“ seien. Von der „Todtnauer Hütte“ ist der Feldberg nur rasch erreicht. Dankbar genießt man die Schau über die weite alemannische Heimat. Man pilgert zum „Hebel-See“ — eine herrliche Straße ist hier im Entstehen — besucht die Quelle der Biere und der Alb und schlägt dann den Weg ein gen Bernau, das Hans-Thoma-Dorf, über Menzenschwand. Beim ersten Bauernhof fragen wir nach dem Geburtshaus des aus Menzenschwand gebürtigen europäischen Fürstenmalers Franz Xaver Winterhalter, welcher der größte Sohn dieses herrlichen Schwarzwaldortes ist, wie Hans Thoma der größte Bernauer geworden ist. Unweit des Rathauses ist Winterhalters Geburtshaus, ein bescheidenes Kleinbauernhaus. Eine Tafel berichtet:

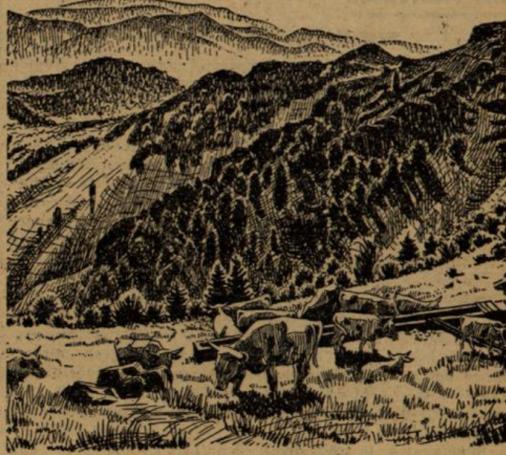
Geburtshaus der Kunstmaler
Franz Winterhalter 1805—1873
Hermann Winterhalter 1808—1891.

Das Haus gehört heute dem Landwirt Benedikt Schenble. Verwandte der beiden Maler — Hermann Winterhalter war nicht weniger begabt als sein berühmter Bruder — wohnen noch im Dorf. Vor allem ist der 80jährige ehemalige Holzhändler Arnold Maier, ein Großneffe der Maler, der eine große Zahl Original-Werke der beiden Meister in seinem Besitz hat und der uns viel von den beiden Meistern, die er beide noch persönlich kannte, zu erzählen weiß.

Der Vater der Künstler, Fidel Winterhalter, Landwirt, Schneeflecker und später Ackerwirt, war ein ebenso fleißiger als begabter Schwarzwaldler. Außer den beiden Söhnen Franz Xaver und Fidel Hermann, die in Freiburg und München eine gründliche Ausbildung erhielten, hatte Fidel Winterhalter zwei Töchter: Theresie heiratete den Kaufmann Wild, der später Stiftungen für seine Heimatgemeinde machte, Justine heiratete den Eisenhändler Maier, den Vater von Arnold Maier. Wir sehen die Bildnisse all dieser Leute im Arnold Maier'schen Haus. Schon als Schulbuben zeichneten Franz und Hermann Maier ihre Schulfamiliaren, ihre Eltern und Nachbarn. In Wappen sind diese kostbaren Erinnerungen hier aufbewahrt. Es wäre genug Material vorhanden, eine Winterhalter-Stube in Menzenschwand einzurichten. Außer einer großen Zahl gerahmter Original-Ölbildern dürften wir aus Wappen gegen 100 Bilder zumeist von Franz Xaver Winterhalter sehen: aus der Menzenschwander Schulzeit, aus der Freiburger und Münchener Studienzeit, aus der Zeit der Reise. Auch Wiedergaben der berühmtesten Werke, die sich im Louvre zu Paris und in den verschiedensten Galerien Deutschlands und Europas befinden, sind vorhanden. In der Tat: Franz Xaver Winterhalter war der europäische Fürstenmaler seiner Zeit. Der Sohn des herben Schwarzwaldortes malte die schönsten Frauen: Fürstinnen, Hofdamen usw. der europäischen Höfe. Der Bruder Hermann war der getreue Helfer. Die eingehende Biogra-

phie dieser beiden Meister von Menzenschwand ist noch nicht geschrieben.

Gegen Abend sind wir in das Hans-Thoma-Tal gekommen, nach Bernau, dem schönsten Dorf des Hochschwarzwalds. Wir haben Holzschnefer in ihrer Werkstatt besucht: Vater, Sohn und Enkel arbeiten gemeinsam. Weinbütten für die badischen Weinregionen werden soeben hergestellt. Eine Genossenschaft vermittelt den Absatz. In jedem Haus wird gehämmert und geschnefelt. Der Löffler Egon Dregger hat sich einen Namen gemacht mit seiner persönlich gestalteten Bernauer Keramik. Der Maler Adolf Hiltenbrand leitet das große Werk Hans Thoma fort. Das Ziel aller Bernauer-Wanderer ist das Geburtshaus des vor 100 Jahren hier zur Welt gekommenen großen deutschen Meisters. Wir dürfen hier Proben seiner Graphik und Wiedergaben seiner schönsten Werke sehen. Wesentlich aber ist: Wir sind in seinem Geburtshaus und in seinem Tal, seiner Heimat, dem Urgrund seines Wesens nahe. Das Werk des Fürstenmalers Franz Xaver Winterhalter — so sehr er seine Heimat liebte — ist denkbar ohne Menzenschwand; das Werk Hans Thoma's ist undenkbar ohne Bernau.



Bergweide im Hochschwarzwald

Badische Wirtschaft in Leipzig

Großes Angebot bester Erzeugnisse — Kunsthandwerk am stärksten vertreten
Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

K.M. Leipzig, 29. August. Die Leipziger Herbstmesse 1939 hat am Sonntag trotz politischer Schwierigkeiten zuverlässig und pünktlich ihren Anfang genommen. Das vorläufige Ergebnis meldet 624 Aussteller, von denen bis auf eine kleine Zahl sämtliche Firmen in Leipzig ihre Stände aufgebaut haben und genügend, wenn auch im Durchschnitt weniger als sonst, Verkaufspersonal haben. Die Leipziger Herbstmesse 1939 hat damit erneut einen Beweis dafür geliefert, daß sie dank ihrer sicheren Verankerung in der gesamtdeutschen Wirtschaft absolut krisensicher ist und auch in Zeiten außerordentlicher Schwierigkeiten ihre Marktfunktionen für das Inland und das Ausland erfüllt. Es sei in diesem Zusammenhang in Erinnerung gebracht, daß die Leipziger Messe selbst während der Weltkriegsjahre 1914—1918 regelmäßig abgehalten worden ist. Ihre Krisensicherheit beweist die Leipziger Messe weiterhin während der Jahre der Inflation, zur Zeit der Verehrung der Diktatur und während der Erlösung der Sudetenböden. Diese unangenehme Zeit wurde jeweils mit einer Leipziger Messe zusammengefallen. Diese Gedanken entwickelte u. a. der Präsident des Leipziger Messenrates Ludwig Fichte auf dem traditionellen Preisabend, zu dem eine im Hinblick auf die augenblicklichen Schwierigkeiten sehr beachtliche Zahl von Journalisten aus dem In- und Auslande erschienen waren. Gleichzeitig gab der Präsident des Leipziger Messenrates dabei die großzügigen Erweiterungspläne für die technische und für die Muttermesse bekannt, die in den nächsten Jahren verwirklicht werden sollen. Neben einigen Erweiterungsbauten für die technische Messe ist auch der Bau des schon lange geplanten Messehotels für die ausländischen Käufer beschlossen.

Die Aussteller der badischen Wirtschaft haben sich mit größter Sorgfalt auf die Messe vorbereitet. Den größten Anteil stellt wiederum das Kunsthandwerk. Hier ist in erster Linie der großartige und weitläufige Stand der Staatlichen Majolika-Manufaktur Karlsruhe zu nennen. Es überwiegen hier moderne Keramiken, von denen besonders hochtandige Vasen zu nennen sind. Diese Mutterhände kunsthandwerklichen Könnens sind durchweg in hellen Naturfarben gehalten und auch vor allem als Repräsentationsstücke für große Wohnräume oder auch für den Garten gedacht. Sehr starkem Interesse begegneten weiterhin Neuschöpfungen von Tierplastiken, besonders die so beliebten Figuren junger Tiere. Mit einem reichen Angebot sind auch Keramiken mit neuen Dekoren, Wandbilder und reliefartiger

Wandschmuck vertreten. Sehr viel Interesse findet der gemeinsame Stand des Badischen Kunstgewerbevereins, auf dem acht Einzelfirmen ein vielfältiges Angebot unterbreiten. Unter den handwerklichen Einzelständen verdienen besonderes Interesse handgewebte Federn und Kissen und außerordentlich geschmackvolle Tiere und Puppen aus Stoff. Sehr reizvolle und ausgesprochen landschaftlich gebundene Arbeiten stellen Bannkeramiken aus dem südlichen Schwarzwald dar. Höchstleistungen einzelner alten handwerklichen Künste führen die Meersburger Zinnschmiede auf ihrem sehr beachteten Stande vor.

Das nächststärkste Ausstellerkontingent wird von den Porzellanfabrikanten gestellt. Hier sind alle Arten von Galanteriewaren aus Metall, Geschenkartikel und Uhrenarmbänder zu sehen, die besonders in letzter Zeit stark in Aufnahme gekommen sind. Mit sehr vorteilhaften Kollektionen wartet die Schwarzwälder Porzellanfabrikation auf, die formichöne Abwandlungen ihrer beliebten Fischzähne zeigen. Ergänzt wird das Angebot aus dem Schwarzwald durch Schmuckwaren verschiedenster Art. Von den übrigen badischen Industriezweigen, die auf der Leipziger Messe vertreten sind, seien hier besonders die Erzeugnisse von Haus- und Küchengeräten aus Holz, ferner die Fabrikation von Gebrauchsgläsern genannt. Ein umfangreiches Angebot aus Baden bringen weiterhin die verschiedenen Zweige der Papierwaren-Industrie und der Hersteller von kleinem Virobedarf. So werden geschmackvolle Packungen und Kassetten von Schreibpapier, aber auch von Servietten und Tischlinern aus Papier vorgeführt. Sehr beachtet wird das Angebot von Füllfederhaltern und Füllbleistiften.

Der Besuch der beiden ersten Messetage fand naturgemäß unter dem Einfluß der augenblicklichen politischen Spannungen. Auf jeden Fall steht fest, daß die Leipziger Messe pragrammatisch bis Donnerstag, 31. August, abgehalten wird, so daß noch jeder Gelegenheit findet, sich ihrer für den Einkauf zu bedienen.

Musikdirektor Hunkler †

Hym. Bruchsal, 29. Aug. Musikdirektor Friedrich Hunkler ist am Sonntag im Alter von nahezu 88 Jahren überraschend in Seebach, wo er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit befand, gestorben. Mit Musikdirektor Hunkler ist ein Musiker dahingegangen, der sich um das Musikleben Bruchsals unvergleichliche Verdienste erworben hat. Hunkler kam vor 33 Jahren als Städtischer Musikdirektor an die Musikschule Bruchsal. Der über hundertjährige „Musikverein“ verdankt der jahrzehntelangen Tätigkeit Hunklers sehr starken Auftrieb; auch der Kreismusikzug Bruchsal verliert seinen musikalischen Leiter. Die Bruchsaler Schlosskonzerte, seit 1922 in Bruchsal eingeführt, standen unter der musikalischen Leitung dieses feinsinnigen Musikers, der durch seine Vorliebe für alte Musik, hauptsächlich Barock und Rokoko, es verstand, dem Kammerorchester des Musikvereins und allen mitwirkenden Kräften den Geist jener fernem Zeit einzugeben, und dem Zuhörer einen wunderbaren Genuß zu verschaffen. Als Pianist war Hunkler ausgezeichnet, mer kein Spiel auf dem alten Cembalo hörte, wird diesen Genuß nie vergessen. In der in diesem Sommer erstmalig aufgeführten Oper auf der Gartenseite des Bruchsaler Schlosses, zeigte sich Hunkler wiederum als den Musiker von Format.

Musikdirektor Friedrich Hunkler stammte aus einer alten Karlsruher Theater- und Musikerfamilie. Sein Vater war der Hofkapellmeister Emil Hunkler, der auch musikalisch tätig war, sein Großvater Kammermusiker und dessen Bruder, der Hofopernsänger Hunkler gründete den hochangesehenen Gesangsverein „Niedertranz“ Karlsruhe. Friedrich Hunkler selbst war Schüler von Professor Mübner und Felix Wottl. Er war zuerst tätig als Theaterkapellmeister am fürstlichen Theater in Sondershausen, dann am Stadttheater in Metz, von wo er 1906 als Städtischer Musikdirektor nach Bruchsal kam.

Ernennungen und Verlegungen

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.
Ernannt: Studienassessor Einar Dietrich zum Studienrat an der Hender-Schule — Oberschule für Jungen — in Weimern; Generalstaatssekretär Dipl.-Ing. Karl Herberich an der Generalbahn in Tengen zum Studienrat bestellt.
Auf Antrag in den Ruhestand versetzt: Professor Dr. Emanuel Reem an der Hochschule — Oberschule für Jungen — in Heilbrunn.

Neuregelung zum Binnenschiffahrtsregister

Karlsruhe, 29. August. Mit Wirkung ab 1. Oktober d. J. ist bestimmt worden, daß die Führung des Binnenschiffahrtsregisters für Schiffe, deren Heimathort an einem der nachstehend aufgeführten Gewässer liegt, folgenden Amtsgerichten übertragen ist:

dem Amtsgericht Konstanz für den Bodensee und für das Stromgebiet des Rheines vom Bodensee bis Basel;
dem Amtsgericht Mannheim für das Stromgebiet des Rheines von Basel auf dem rechten Ufer bis zur bayerisch-hessischen Grenze und auf dem linken Ufer bis zur bayerisch-hessischen Grenze, sowie für den Neckar.

dem Amtsgericht Mainz für das Stromgebiet des Rheines auf dem rechten Ufer von der badisch-hessischen Grenze bis Mündung einsehlich, auf dem linken Ufer von der bayerisch-hessischen Grenze bis Bingen einsehlich, sowie für den Main von der Mündung bis Altschaffsburg einsehlich;

dem Amtsgericht St. Goar für das Stromgebiet des Rheines auf dem rechten Ufer von Mündung einsehlich bis Weuel einsehlich, auf dem linken von Bingen einsehlich bis Bonn einsehlich, sowie für die Mosel und die Sahn;

dem Amtsgericht Saarbrücken für die Saar.
Für die Schiffe, deren Heimathort an Gewässern liegt, die oben nicht ausdrücklich aufgeführt sind, bestimmt sich die Zuständigkeit des Registergerichtes nach dem Wasserstraßengebiet, zu dem diese Gewässer gehören. Im übrigen wird das Binnenschiffahrtsregister von dem Amtsgericht geführt, zu dessen Bezirk der Ort gehört, von dem aus — als Heimathort des Schiffes — die Schifffahrt betrieben wird. Ist hiernach ein

Schiff bei einem Amtsgericht einzutragen, das oben nicht aufgeführt ist, so können die Oberlandesgerichtspräsidenten eine vorläufige Bestimmung darüber treffen, welchem Amtsgericht die Führung des Registers für das Schiff übertragen wird. Die alten landesrechtlichen Vorschriften über die Zusammenfassung der Binnenschiffregister treten hiermit außer Kraft.

230 Krankentassenanstalten in Baden

Karlsruhe, 29. Aug. Nach den Berichten des Statistischen Reichsamtes betrug die Zahl der Krankentassen in Baden nach der letzten Erhebung 230. In diesen Krankenhäusern waren insgesamt 29.593 planmäßige Krankenbetten vorhanden. Auf 10.000 Einwohner entfielen danach in unserem Lande 119,3 Krankenbetten gegenüber 92,7 im Durchschnitt des Reiches. Insgesamt wurden im Zeitraum eines Jahres in den badischen Krankentassen 230.182 Kranke verpflegt. Im allgemeinen waren dabei die Anstalten in den Monaten Dezember und Mai am geringsten, in den Monaten Februar, März und November dagegen besonders stark in Anspruch genommen. Die Zahl der verpflegten Kranken belief sich bei 10.000 Einwohnern auf 927,8 gegen 799,3 im Reichsdurchschnitt. Die Uebersichten des Statistischen Reichsamtes geben zugleich auch Aufschluß über die Zahl der in den Anstalten Geborenen. So erfolgten im Laufe eines Jahres in Baden 19.456 Geburten in Kranken- und Entbindungsanstalten. Es ergibt sich bei einem Vergleich mit der Gesamtzahl der Geborenen hieraus, daß auf 1000 Geborene überhaupt 400,9 Geburten in Krankenhäusern und Entbindungsanstalten in Baden entfielen. Der Reichsdurchschnitt belief sich auf 293. Die Anstaltsgeburten sind naturgemäß in den Städten weit höher als auf flachem Lande.

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Prof. A. Wienkoop 75 Jahre alt

Wienheim, 20. Aug. In Oberstadt konnte am 28. August Prof. A. Wienkoop, der Erbauer der Weinheimer Wachenburg, seinen 75. Geburtstag begehen.

St. Leon: Erfolgreicher Virginia-Anbau. Seit einiger Zeit sind Bemühungen im Gange, Virginia-Tabak anzupflanzen und auf diese Weise Deutschland unabhängig von ausländischer Einfuhr zu machen. In unserer Gemeinde wurde ein erhebliches Kontingent angepflanzt. Die Versuche hiermit zeigen das beste Resultat und beweisen, daß die eingeschlagene Richtung zum Erfolg führen wird.

Wiesloch: Winterfest fiel aus. Leider konnte das mit viel Liebe ausgelegene Kurpfälzische Winterfest, das in diesem Jahre größer und schöner denn je zu werden versprochen hatte, nicht durchgeführt werden. Trotz alledem hatten sich schon am Samstag viele Unentwegte eingeschunden, und auf dem Festplatz herrschte froher Betrieb. Der ausgedehnte Festzug soll zu einem späteren Termin nachgeholt werden.

Mühlhausen (S. Wiesloch): Verkehrsunfall. Ein Schuljunge, der mit seinem Fahrrad einen vor ihm fahrenden Lastzug überholen wollte, prallte mit einem entgegenkommenden Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt schwere Verletzungen.

Diebelsheim: Wilde Jagd. Ein Hund, das von einem jungen Mann angewöhnt werden sollte, wurde plötzlich scheu und rannte davon. Der junge Mann wurde ein Stück weit geschleift und trug verschiedene Verletzungen davon. Nicht genug damit, wurde durch das schon gewordene Tier ein anderes junges Kind, das von einem 18 Jahre alten Jungen geführt wurde, ebenfalls wild und rannte samt seinem Begleiter die Hauptstraße entlang, mitten in einen entgegenkommenden Personenwagen hinein. Zum Glück hatte der Wagenlenker sein Fahrzeug abgestoppt, so daß größeres Unglück vermieden wurde.

Seibelsheim (bei Bruchsal): Hohes Alter. Dieser Tage konnte Frau Salomea Gmelin, Witwe, gesund und rüstig ihren 91. Geburtstag begehen.

Mittelbadische Rundschau

Badische Jugend in Chemnitz erfolgreich

Karlsruhe, 20. Aug. Die Leichtathleten und Leichtathletinnen der Gebiete bzw. Oberlandes Baden/21 haben bei den deutschen Jugendmeisterschaften 1939 in Chemnitz bis jetzt vielversprechend abgeschnitten. So stehen bereits der famose Hochspringer, der Hitlerjunge Stehle (der als einziger Jugendlicher in Deutschland vor Chemnitz 1,34 m übersprang!) vom Bann 170 (Offenburg), sowie der Hitlerjunge Bandle vom Bann 113 (Freiburg) in der End-Entscheidung. Ebenfalls konnte sich unsere 10 mal 200-Meter-Staffel zur Teilnahme an der End-Entscheidung durchsetzen. In der 4 mal 100-Meter-Staffel konnten unsere Jungen in der sehr bestmöglichen Zeit von 43,8 in die Zwischenrunde kommen, ebenso die BDM-Mannschaft des Oberlandes Baden mit 51,8 Sekunden. Von den badischen Mädels kam bis jetzt Vikki Unbescheid vom Untergau 100 (Karlsruhe) im Augentocher in die Endentscheidung. Wir wollen hoffen, daß sich die badische Vertretung in den bevorstehenden harten Entscheidungen erfolgreich durchsetzen wird.

Südbaden und Hochrhein

Die Partei sollte das Geschäft ansmüßeln

Freiburg i. Br., 20. Aug. Ein Frau betätigte sich für eine Verlagssfirma als Zeitschriftenreisende. Sie suchte ihr Geschäft dadurch zu verbessern, daß sie sich als von der NS-Frauenenschaft oder der NSB. beauftragt bezeichnete. Für diese fälschliche Bezugnahme auf eine Gliederung der Partei wurde sie im Juni vom Amtsgericht Freiburg zu vier Mo-

naten Gefängnis verurteilt. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung beim Landgericht Freiburg war erfolglos. Die Angeklagte wurde eindrucklich vom Vorsitzenden belehrt, daß es sich um einen gräßlichen Mißbrauch des Namens sozialer Einrichtungen handele und mußte die Kosten beider Instanzen tragen.

Neue Naturschutzgebiete am Oberrhein und Oberrhein

Mühlheim, 20. Aug. Auf einer dieser Tage unternommenen Fahrt der Mitglieder der hiesigen Bezirksnaturforschungsstelle wurden die Gebiete in Augenschein genommen, die unter Landschaftsschutz gestellt werden sollen. Zu diesen Gebieten gehört einmal das Klemmbachtal. Hier werden nicht nur der Talgrund selbst, sondern auch die beiderseitigen Hänge mit den Wäldern und Felspartien bis hinauf zu den Kommunen, sowie die Sirtiswiesen einbezogen. Zu den geschützten Landschaftsteilen gehören ferner die nördlich der Kästelschauer gelegene Rammelshaus, ein stilles, vertraumtes Tälehen, das unterhalb Münsterthalen in das Untermünsterthal mündet, ferner der Strohren und seine Umgebung und schließlich der Staufener Schloßberg. Hier soll vor allem jede Bebauung unterbunden werden, die den Charakter der Ruine stören würde.

Nebenstandsberichte aus Oberbaden

St. Georgen, 20. Aug. Auf der ziemlich weitläufigen Nebenfläche von St. Georgen trifft man im Uffhauer Berg und im Gewann Riege den schönsten und verheißungsvollsten Traubenbehang an. Fene Winzer, welche im Abwehrkampf gegen die pflanzlichen Schädlinge auf der Höhe waren, können auf einen Mittelherbst, vereinzelt auf einen Dreiviertelherbst zählen.

Endingen (Kaiserstuhl), 20. Aug. Nach dem gegenwärtigen Stand der Weinberge stellen die Edelsorten den besten Herbsttrug in Aussicht, indes haben auch die Elbsämlinge einen zum Teil schönen Traubenanhang. Nach dem völligen Herbstherb von 1938 kann der Winzer im laufenden Jahr erwarten, wenigstens einigermaßen für das Vorjahr entschädigt zu werden.

Rieschlinberg (Kaiserstuhl), 20. Aug. Ungeachtet des häufigen Regenwetters im Laufe des Sommers haben die Reben einen überraschend guten Behang. In sorgsam gepflegten Stücken ist ein Mittelherbst zu erwarten, bei den Edelorten vielfach noch darüber.

Haushalt der Stadt Weil a. Rhein

Weil a. Rh., 20. Aug. Der Haushaltsplan der Stadt Weil am Rhein für das Rechnungsjahr 1939 sieht an Einnahmen 1.080.892 RM. und an Ausgaben 1.180.064 RM. vor. Auf der Ausgabe Seite sind im wesentlichen vermerkt: Finanz- und Steuerverwaltung 321.000 RM., Desfallige Einrichtungen und Wirtschaftsförderung mit 231.000 RM., Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen 198.000 RM., Wirtschaftliche Unternehmungen 121.000 RM., Schulwesen 88.000 RM., Fürsorgewesen und Jugendhilfe 50.000 RM., Allgemeine Verwaltung 49.000 RM. und Polizei 47.000 RM. An Steuern werden erhoben: Grundsteuer: a) für land- und forstwirtschaftliche Betriebe 144 v. H., b) für Grundstücke 151 v. H., Gewerbesteuer: a) nach dem Gewerbeertrag und Gewerkekapital 260 v. H., b) Zweigstellensteuer 338 v. H. Die Bürgersteuer wird in Höhe von 500 des Reichslotages erhoben.

Säckingen: Vorgesichtliche Funde. Bei Grabarbeiten im Garten einer Villa in Murg stieß man auf Reste römischer Mauern. Neben Ziegelstempel wurden auch römische Gefäße aus der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts gefunden, die sich restaurieren lassen. Die Funde wurden dem Säckinger Heimatmuseum übergeben.

Schwarzwald, Saar und Saarkreis

Unwetter in der Engener Gegend

Engen, 20. Aug. Unsere Gegend wurde zum Wochenende von einem Unwetter heimgesucht, durch das der sonst harmlose Zimmerholzer Bach in kurzer Zeit in einen reißenden Strom verwandelt wurde. Die Folge war die Ueberflutung des Gartens und Wiesengeländes beim Sägewerk Frisch. Balken und Bretter wurden fortgeschwemmt und die anliegenden Keller füllten sich mit Wasser. Auf der

Gemarkung Ansfelingen rissen die Fluten einen Holzschuppen um.

Kleine Singener Chronik

Singen (Hohentwiel), 20. Aug. In der Nacht zum Samstag löste sich als Folge des zu dieser Zeit stundenlang niedergehenden Regens an der südlichen Teilwand des Hohentwiel ein Felsblock von ungefähr vier Kubikmeter Inhalt und stürzte auf den unterhalb der Wand entlangführenden Felsenweg. Zum Glück ist der Weg als steinschlaggefährlich bekannt, so daß kein Unglück entstand. — Am Samstagabend wurde in der Nielasinger Straße unweit einer Gaststätte ein Mann mit Kopfverletzungen aufgefunden. Wie sich nachträglich herausstellte, hatte der Verletzte in ziemlich stark angefeuertem Zustand einen der Gäste in der Wirtschaft so sehr belästigt, daß dieser zur Bierlaiche gegriffen und angeschlagen hatte. — Mit einer Sondervorführung des Singipiels „Mensch und Thaur“ bedienten am Samstag nachmittag die Hohentwiel-Festspiele ihre diesjährige Spielzeit.

Vor den Augen des Kameraden ertrunken

Nielasingen (S. Singen), 20. Aug. Im Strandbad Friedrichshafen erkrankte der 18jährige Hans Harter aus Nielasingen bei Singen. Etwa 60 Meter vom Ufer entfernt bekam Harter Atemnot; sein Kamerad kam ihm zu Hilfe und hielt ihn eine Zeitlang über Wasser. Bis das Rettungsboot an der Unfallstelle eingetroffen war, war Harter bereits untergegangen. Die Leiche konnte nach zwei Stunden geborgen werden. Harter hatte vor dem Bad gegessen und war mit vollem Magen ins Wasser gegangen.

Friberg: Vom Rad gestürzt. Ein junger Mann aus Breslau zog sich beim Sommerer Tunnel durch Singen vom Fahrrad einen schweren Schädelbruch zu.

Hirtswangen: Fahren wurde wild. Auf dem Oberfallengrundhof bei Neukirch stellte sich ein Fahren gegen das Hirtswangener, das jedoch noch rechtzeitig dem wildgewordenen Gesellen entlaufen konnte. Nun wandte sich das Tier gegen die zu Hilfe eilende Fohlbauerin, trat die Frau zu Boden und brachte ihr schwere Verletzungen bei.

Neubrunn (Heuberg): Von der Tenne gestürzt. Dieser Tage stürzte das fünf Jahre alte Söhnchen des Bauern Anton Straub in einem unbewachten Augenblick von der Obertenne und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Stodach: Tödlicher Unfall. Der 35 Jahre alte Karl Dietmann aus Arien bei Singen zog sich durch einen unglückseligen Sturz beim Erntegeschäft tödliche Verletzungen zu.

Aus Nachbargebieten

Tragödie in den Bergen

Bregenz, 20. Aug. Auf der Vorkäpale im hinteren Bregenz Wald fand eine Gendarmepatrouille in einem Zell zwei junge Männer und eine junge Frau erschossen vor. Gewehr und Pistolen lagen neben den Leichen. Unweit des Zeltes stand ein Personenwagen, mit dem die drei Personen, deren Personalien noch nicht feststehen, angefahren sein dürften.

Beim Garbenbinden vom Blitz erschlagen

Sigmaringen, 20. August. Der 62 Jahre alte Bauer Johann Schäfer, der bei dem heftigen Gewitter auf einem Weizenader mit Garbenbinden beschäftigt war, wurde von einem Blitzstrahl getroffen. Schäfer war auf der Stelle tot.

Mann vom Blitz erschlagen

Schweningen a. N., 20. Aug. Am Donnerstagmittag ging über die Saar ein schweres Gewitter mit vielen Entladungen nieder. Auf der Straße nach Bad Dürkheim wurde ein Erntearbeiter aus dem Simonswald, der die Sense geschuldet hatte, vom Blitz getroffen. Der Mann — Vater von 12 Kindern — wurde sofort getötet. Ferner schlug der Blitz in den Dachstuhl der Schreinerei der Uhrenfabrik Mauthe und zündete. Der Feuerwehrgang es, den Brand zu löschen, ehe er ein größeres Ausmaß annahm.

Unwetter fordert Todesopfer

Müti (Kanton Zürich), 20. Aug. Bei einem Unwetter vom Freitagabend im Züricher Oberland ist bei Rettungsarbeiten der 27jährige Hans Isler in Werneßhausen bei Hinwil tödlich verunglückt. Isler stand auf einer Brücke über den Weissenbach außerhalb Werneßhausen, als diese plötzlich mit einem angrenzenden Straßentüfel von den Fluten mitgerissen wurde. Isler verank in den Fluten.

Mr. Elliot kassiert ein

Eine neue Methode, um Außenstände einzutreiben - Die Todesanzeige im Schaufenster

Man muß es Mr. Charles Elliot, einem 70jährigen Schnittwarenhändler aus Wadbridge in der englischen Grafschaft Cornwall lassen, daß er eine völlig neue Art entdeckt hat, seine Außenstände einzutreiben und säumige Schuldner zum Bezahlen zu veranlassen. Vermutlich werden seine Kunden über die Methode zwar nicht entzückt gewesen sein, denn einige haben sogar Klage gegen Mr. Elliot eingereicht, aber der Kaufmann legte offenbar auf diese Art von Kunden gar keinen Wert.

Man war es gewöhnt, in den großen Auslagenfenstern Mr. Elliots Stoffe, Röcke, Bänder, Trauergarnituren und ähnliche Dinge zu sehen. Umso überraschter waren die Einwohner von Wadbridge, als sie vor einigen Tagen ein völlig verändertes Schaufenster erblickten. Es war ganz angefüllt mit beschriebenen Plakaten, die einen ebenso ungewöhnlichen wie humorvollen Inhalt aufwiesen.

Da klebte beispielsweise eine schwarzgeränderte Karte mit der Aufschrift: „Zur Erinnerung an Mr. Charles Miller, der mir 4 Schillinge und 6 Pennies schuldet. Ich habe ihn seit zwei Jahren weder gesehen noch etwas von ihm gehört. Somit nehme ich an, daß er verschieden ist. Möge er in Frieden ruhen!“ Man kann sich vorstellen, was Mr. Miller, als er springlebendig an Mr. Elliots Laden vorbeiging, für ein Gefühl gemacht hat, als er hier seine eigene Traueranzeige las. Empört rief er, während die ganze Stadt über ihn lachte, in das Geschäft und verlangte die Entfernung der Trauerkarte. „Ach, Sie sind also gar nicht tot?“ begrüßte ihn Mr. Elliot und strich ihm ungeduldig 4 Schillinge und 6 Pennies ein. „Vermißt“ lautete die Ueberschrift eines anderen Plakates. Auf ihm waren eine Anzahl von Kunden namentlich verzeich-

net, zugleich mit den Beträgen, die sie dem Kaufmann über zwei Jahre schuldeten. Darunter stand: „Da ich die oben erwähnten Herrschaften lange nicht mehr gesehen habe, muß ich annehmen, daß sie auch von ihren Angehörigen vermißt werden und drücke den so schwer betroffenen Familien mein herzliches Beileid aus.“ Wadbridge bog sich vor Lachen über diesen Streich, die Betroffenen aber machten finstere Miene und beklagten sich zu bezahlen, nicht ohne eine gerichtliche Anklage wegen Verleumdung, übler Nachrede und Beleidigung in Aussicht zu stellen.

Das focht Mr. Elliot nicht an. Ihm war daran gelegen, endlich in den Besitz von 50 Pfund zu gelangen, die ihm säumige Kunden schuldeten. Und nachdem seine Rechnungen unbeantwortet blieben, schritt er zu dieser Selbsthilfe. Ein anderes Plakat wiederum lautete: „Tüchtiger Arzt gesucht — der den Gedächtnischwund, an dem Mr. Henry Smith leidet, zu heilen vermag. Nur durch die bedauerliche Krankheit konnte der ehrbare Mr. Smith, von dem man nur das Allerbeste sagen kann, vollständig vergessen, daß er mir noch 15 Schillinge schuldet. Er darf meines tiefsten Mitgeföhls versichert sein.“

„Die Post wird dringend gebeten“, heißt es in einer weiteren Aufschrift, „mir die 9 Schillinge, die mir Mrs. Mary Chandler seit 2. April 1938 schuldet und die sie sicherlich längst an mich abgehändelt hat, endlich zukommen zu lassen. Es ist bedauerlich, daß Postaufträge in der heutigen Zeit mit solcher Verspätung erledigt werden.“ Mrs. Chandler senkt gleich ihren angeprangerten Schicksalsgeföhren; und sie bezahlt. Nein, mit dem Schnittwarenhändler Elliot ist wahrhaft nicht gut Kirschen essen ...

Frau Schwall telefoniert

Herr Konrad Schwall wohnt im ersten Stock des Hauses Kreuzstraße 4. Sein Büro hingegen befindet sich im fünften Stock des Hauses Wasserplatz 14. Die Straße von der Kreuzstraße bis zum Wasserplatz ist — falls der richtige Autobus zur richtigen Zeit daher kommt — in vier Minuten zu bewältigen.

Dies muß vorausgeschickt werden, um das eilige Telefongespräch zu verstehen, das Frau Schwall (in der Kreuzstraße) mit Herrn Schwall (am Wasserplatz) am letzten Samstag um fünfzehn Uhr zweimundzwanzig führte.

„Daß du mir nicht die Käserollen vergißt!“ sagte Frau Lucie, „und bring auch eine Rolle Butterbrotpapier von Dörrhagel & Co. mit, und ein bißchen Kuchen für morgen nachmittag könnte auch nicht schaden. Immerhin aber: Um halb vier mußt du natürlich hier sein, verstanden? Sonst bekommen wir den Zug nicht mehr. Bei Rannemann kannst du mir noch etwas Ruder, Marke Venus von Milo, rotbraun Nr. 5, mitbringen und auch ein Paarnek Marke Eisenhauch Nr. 6, und wenn du dann noch eine Minute Zeit hast, dann —“

Frau Schwall teilte ihrem Mann mit, was er, sofern er noch eine Minute Zeit habe, noch einkaufen konnte und — auch einkaufen mußte. Als sie damit nahezu fertig war und — nach einem Augenblick kurzen Ueberlegens — eben im Begriff war, den Hörer auf die Gabel zu legen, hörte sie hinter sich ein Geräusch. Erschrocken drehte sie sich um, und sie sollte sich nicht umsonst erschrecken haben; denn hinter ihr stand — mit Käseflangen, Kuchen, Butterbrotpapier, Ruder und Paarneken, Marke Eisenhauch, beladen — ihr Mann.

„Aber Konrad!“ rief — nunmehr zornrot im Gesicht — Frau Schwall, „was soll denn das heißen? Ich spreche doch noch mit dir!“

VOLKSWIRTSCHAFT

Konzentriertes Angebot - konzentrierte Nachfrage

Wer nach Leipzig fährt, spart Zeit - noch größeres Wintergeschäft als im Vorjahr - Die Bedeutung der Messe für die neuen Reichsgaue - Pionierarbeit für die Rationalisierung auf der Baumesse

Die Anspannung aller Einzelkräfte, vom Betriebsführer bis zum letzten Lehrling, in allen Zweigen der deutschen Industrie ist das Kennzeichen der ausgedehnten deutschen Volkswirtschaft.

Die Aussteller und Besucher der Leipziger Messe finden aber während der wenigen Weltausstellungen Gelegenheit einer so großen Zahl von wichtigen Verbindungen.

Berliner Börse 28. Aug. 1939. Table with columns for various stocks and their prices.

Frankfurter Börse 28. Aug. 1939. Table with columns for various stocks and their prices.

Devisenfunk (Berliner amt. Kurse von 28. Aug. 1939). Table with columns for Gold, Brief, and various currencies.

Obst- und Gemüsemärkte. Table with columns for various fruits and vegetables and their prices.

Vieh- und Schweinemärkte. Table with columns for various types of livestock and their prices.

Ausgleichsrechnung bei Lebensmitteln und Ausgleichsabgabe auf frisches Fleisch. Table with columns for various food items and their prices.

Großhandel hat daher die Leipziger Herbstmesse bedeutungsvolle Aufgaben zu erfüllen. Die Einzelhandelsumsätze haben in den Jahren von 1936 bis 1938 jeweils um rund 10 v. H. zugenommen.

Das Hauptmerkmal der Leipziger Messe ist in diesem Jahr die in- und ausländischen Besucher das Angebot der zugleich mit der Weltausstellung stattfindenden Herbst-Kaumesse.

Wertpapiere und Warenmärkte. Berlin, 28. Aug. (Funkpr.) Die Wertpapiermärkte sind im Beginn der neuen Woche etwa dieselbe feste Haltung auf wie in den letzten Tagen.

Bermahlungsausschuss für September. Durch Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft im neuen Berufungsorganblatt des Reichsanwaltes werden die Bermahlungsausschüsse für den September 1939 bekanntgegeben.

Der große Traum

Roman von Christel Broehl-Delhaes

15. Fortsetzung. Johanne atmet tief auf. Die Rippen knistern leise in ihrer Bewegung. Johanne hat minutenlang steif und regungslos gelegen.

Arm vor meinem Fenster gefunden hätte? antwortete sie entrüstet, dreht ihm aber dann ihr Gesicht zu, lacht und strahlt ihre heralosen Worte lügen.

